

Eifelkeramik

Sammlung Jacob Plein-Wagner: Führer durch das Töpfereimuseum
der Familie Plein in Speicher, Kreis Bitburg-Prüm

Michael J. Plein (Hrsg.)

Inhaltsverzeichnis

<i>Michael J. Plein</i> , Ein Töpfermeister in der Eifel	3
<i>Alain Anfossy</i> , Speicherer Töpfereien unter römischer Herrschaft	9
<i>Michael J. Plein</i> , Speicherer Steinzeug des Mittelalters und der Neuzeit	13
<i>Bernd Bienert</i> , Katalog der Sammlung Jacob Plein-Wagner: Die römische Keramik	17
I Terra Sigillata	19
II Rot engobierte Ware	20
III Tongrundig glattwandige Ware	21
IV Tongrundig rauwandige Ware	32
V Rot gestrichene Ware	47
VI Rot geflammte Ware	48
VII Baukeramik	52





Ein Töpfermeister in der Eifel

von Michael J. Plein

In einer Schrift aus dem Jahre 1877 erzählt Kommerzienrat Eugen von Boch aus Mettlach von dem Töpfermeister, der in seiner Kindheit Bruchstücke von Backsteinen entdeckt hatte. Diese fand er in einem Buchenwald "auf der Herst" zwischen Speicher und Herforst. Viel später erst, im Alter von 40 Jahren, kam Jacob Plein-Wagner auf den Gedanken, diese Stelle genauer zu untersuchen. Als er anfang, die untere Seite eines Schutthügels aufzugraben, stieß er auf festes Mauerwerk und hatte schnell einen kleinen gewölbten Gang aufgedeckt. Der Töpfermeister erkannte sofort, daß er hier einen altertümlichen Brennofen entdeckt hatte: von dem Ofen war lediglich der Unterbau erhalten. Der Feuerraum mit seiner Bedeckung und seinen Feuerkanälen war noch klar zu erkennen, der Brennraum allerdings verfallen. Dr. Hettner, Direktor des Provinzialmuseum zu Trier, leitete die weitere Ausgrabung und bestimmte den Fund als unzweifelhaft römisch. In Folge entdeckte Jacob Plein einen zweiten Ofen. Ganze Hügel von

Scherben römischer Gefäße verrieten ein grosses Trümmerfeld provinzialrömischer Töpfereien, lediglich von dünnem Waldboden bedeckt. Die vielen Scherben ließen erahnen, mit welchem Formenreichtum die Eifeler Römer ihre Waren herstellten: Sowohl das Bruchstück eines schmalen Bodens, wie auch die klassische Form des Bauches und der eleganten Henkel zeugten von der vergangenen Kunstfertigkeit.

Die Entdeckung der römischen Töpfereien blieb nicht ohne Folgen. Im Hause Plein-Wagner entstand eine geschichtlich aufgebaute Sammlung von Erzeugnissen der Speicherer Tonindustrie, welche die Familie bis heute erhalten hat. Sowohl Objekte der archäologischen Grabungen, wie auch Zufallsfunde, die in Tongruben oder bei Baumaßnahmen in Speicher zu Tage gefördert wurden, können in den Museumsräumen der Plewa-Werke besichtigt werden. Damals entstand gleichzeitig die Sammlung Peter Michels, deren Verbleib heute bis auf wenige Stücke leider nicht mehr nachvollzogen werden kann. Einige dieser Stücke, wie übrigens auch Keramik aus der Sammlung Plein-Wagner, wurden 1917 dem Provinzialmuseum Trier übergeben und werden zur Zeit im Heimatmuseum Speicher ausgestellt.

1902 gelang dem Töpfermeister Plein eine weitere Entdeckung. Er legte in den "Hohen Buchen" ein römisches Brandgrab frei. Dieses römische Urnengrab verbarg sich unter einer Sandsteinplatte, welche ein stark abgefahrener Weg im Laufe der Zeit zum Vorschein brachte. Noch heute, 100 Jahren später, spürt man die Erregung, die Jacob Plein empfunden haben muß, als er unter dieser Sandsteinplatte eine Urne mit den

Bild 1: liegender Löwe, braunes Steinzeug, Jacob Plein-Wagner, 1876



Überresten einer verbrannten Leiche fand.

Im gleichen Jahr, kurz vor dem Tod von Jacob Plein-Wagner, wurde im Mai-Heft der Zeitschrift "Die Rheinlande" ein Brief von dem Trierer Regierungspräsidenten Eduard zur Nedden veröffentlicht. Die Überschrift lautete "Ein Töpfermeister in der Eifel". Obwohl er durch eine Meisterprüfung diesen Titel niemals erwerben konnte, da man einen solchen zu jener Zeit im Regierungsbezirk Trier nicht ablegen konnte, wurde er seitdem "Töpfermeister der Eifel" genannt. Mit seinen Funden, insbesondere den beiden römischen Töpferöfen, initiierte er die Erforschung der Speicherer Tonindustrie und legte gleichzeitig den Grundstein für das heutige Museum.

Leben und Arbeit

Zur Zeit Jacob Plein-Wagner war die Südwesteifel stark geprägt von einer bäuerlichen Lebensweise. Bewahrung der Tradition und Skepsis gegenüber allem Neuen charakterisierten den Menschenschlag dieser Region. Politisch sehr wechselhaft, und wegen der Grenzlage und schlechten Infrastruktur, führte die Südwesteifel kulturell und technologisch ein Schattendasein. Trotzdem nahm Jacob Plein-Wagner Strömungen und Denkanstöße seiner Zeit auf: Er war Künstler, Forscher und vor allem Unternehmer, der seine Ideen eigenverantwortlich in Taten umsetzte, auch wenn er mit Traditionen brach. Im Gegensatz zu den im 18. Jahrhundert aus dem Westerwald eingewanderten Töpfern, gehört die traditionsreiche Familie Plein zu den alteingesessenen Töpfern, die schon im Mittelalter in Speicher Steinzeug produzierten. So waren der Großva-

ter Melchior und Urgroßvater Hubertus Krugbäcker. Der Bruder von Hubertus, Niklas, war 1783 Brudermeister der im Jahr 1485 gegründeten Eulner Bruderschaft. Erstmals wurden Mitglieder der Familie 1656 in einer Feuerstättenliste als "Krüger" geführt.

Jacob Plein-Wagner wurde 1836 als Sohn des Töpfers Johann Plein geboren. Seine Mutter, Anna Maria Remmy wie auch die Großmutter entstammten beide Töpferfamilien. Damals war es üblich, innerhalb des Berufsstandes zu heiraten. Dies hatte den praktischen Vorteil einer zusätzlichen, ausgebildeten Arbeitskraft, wurde aber auch von der Zunftordnung gefördert, um die Anzahl der Krugbäckerfamilien – und somit Konkurrenz – nicht anwachsen zu lassen. Die Folge war, daß lediglich eine handvoll Familien dieses Handwerk ausübten.

Die Kindheits- und Jugendjahre von Jacob Plein-Wagner entsprachen den damaligen Lebens- und Arbeitsformen der Eifeler Krugbäckerfamilien. 1850, er war gerade vierzehn Jahre alt, töpfernten drei männliche Familienmitglieder. Neben der Landwirtschaft besaß die Familie zwei Brennöfen und eine Töpferwerkstatt. Die Familie verteilt sich auf drei Haushalte in drei Wohnhäusern, welche in den Jahren 1826 bis 1840 erbaut wurden.

Da die Ehe von Nikolaus Plein und seiner Frau Angela kinderlos blieb, übernahmen sie die Erziehung des jungen Jacob, der ein guter Schüler und zudem künstlerisch begabt war. Offiziell lebte Jacob zwar noch im Haushalt seiner Eltern, verbrachte aber die meiste Zeit bei Großonkel und Tante, die ihn als Pflege Sohn aufnahmen. Seine Tante Angela war vor ihrer Heirat



die Haushälterin des volkstümlichen Speicherer Pastors München, der zwischen 1817 und 1858 als Pfarrer in Speicher tätig gewesen ist. Von daher ist anzunehmen, daß Jacob Plein in seinen Jugendjahren eine Beziehung zu dem legendären Pastor München hatte, die über die eines Pfarrkinde hinausging. Dies zeigt sich deutlich in einer plastischen Arbeit, die er von diesem Mann 1898 aus dem Gedächtnis modellierte. Auch war der Töpfermeister dafür bekannt, gerne Anekdoten über Pastor München zum Besten zu geben; er verehrte diesen Mann seit seiner Kindheit.

Mit 24 Jahren heiratete Jacob Plein die ein Jahr jüngere Katharina Wagner, Tochter eines Landwirtes aus Beilingen. Die junge Familie, lebte gemeinsam mit Großonkel und Tante in einem Haushalt. Elf Monate nach der Heirat wurde die Tochter Angela geboren. Fünfzehn weitere Kinder folgten in den nächsten siebzehn Jahren, von denen aber nur acht überlebten. Als sein Vater frühzeitig starb, mußte Jacob Plein-Wagner zusätzlich die Verantwortung für seine minderjährigen Geschwister und seine Mutter übernehmen.

1861 wurde Jacob Plein als Geselle seines Großonkels geführt, 1864 als Töpfer. Die Krugbäckerei betrieb er bis ins Jahr 1868 mit einem Gesellen und einem Ofen. Rechtlich hatte die Zunftordnung der Eulner Bruderschaft seit der französischen Revolution keine Bedeutung mehr, aber die Speicherer Krugbäcker hielten sich nach wie vor an deren Satzung: jedem Krugbäcker wurde lediglich ein Ofen und ein Geselle erlaubt. Im Jahr 1868 brach Jacob Plein-Wagner mit der vierhundert Jahre alten Tradition, verließ die Eulner Bruderschaft und gründete ein

Dachziegelwerk. Nach kurzer Zeit beschäftigte er zwölf Arbeiter. Fünfzig Öfen wurden im Jahr gebrannt. Der anfängliche Erfolg der "salzglasierten Herzziegel" war nicht beständig. Die übermächtige Konkurrenz kostengünstiger roter Dachziegel verminderte den Absatz. Krankheit, die stetig wachsende Kin-



Bild 2: Pastor München, engobierte Irdenware, Jacob Plein-Wagner, 1898



derschar und der Tod von Großonkel und Tante, belasteten die Familie zudem.

1884 entschloss sich Jacob Plein-Wagner, die mittlerweile unwirtschaftliche Dachziegelproduktion aufzugeben. Gemeinsam mit seinen drei erwachsenen Söhnen Nikolaus, Johann und Adam, kehrte er zur Krugbäckerei zurück. Aber die Umstände hatten sich geändert. Längst war der Übergang vom einfachen Hausbetrieb zur industriellen Fertigung vollzogen, so daß die neu entstehende Krugbäckerei mit modernster Technik ausgestattet wurde. Dieses Konzept war für die damals



rückständige Südwesteifel neu und erfolgreich. Neue Produkte wurden gesucht und gefunden. In großem Stil wurden nun diverse Erzeugnisse für den häuslichen und landwirtschaftlichen Bedarf aus salzglasiertem Steinzeug gefertigt. Einkochkonservenkrüge, Fruchtsaftfilter, Pökelfleischtöpfe mit luftdichtem Verschluss, automatische Geflügeltränken und nach wie vor verzierte Waren wie Vasen und Krüge, die im ausgehenden 19. Jahrhundert sehr beliebt waren.

Den eigentlichen Erfolg der jungen Firma Jacob Plein-Wagner begründete die patentierte Milchsatte, ein Produkt mit hohem Innovationsgrad für die bäuerliche Landwirtschaft. Milchsatten dienten der Milchenträuhmung. Dieses Produkt wurde durch Jacob Plein-Wagner von Grund auf neu konzipiert und hinsichtlich Form, Funktion und Ausstattung optimiert. Eine Million Milchsatten wurden in den Jahren 1886 bis 1910 verkauft. Der Name Plein-Wagner galt als Gattungsbegriff für dieses Produkt.

Im Jahr 1901, zwei Jahre vor seinem Tod, ließ Jacob Plein-Wagner sein Unternehmen als OHG unter dem Namen "Jac. Plein-Wagner-Söhne, Steinzeugfabrik in Speicher" eintragen. Kurze Zeit später übergab er noch zu Lebzeiten das Unternehmen seinen vier Söhnen Nikolaus, Johann, Adam und Jacob. Jacob, wesentlich jünger als seine drei Brüder, wählte das Ordensleben und verließ drei Jahre nach dem Tod seines Vaters das Familienunternehmen. Als Fr. Anastasius (besser bekannt unter seinem späteren Namen "Pater Hugo"), trat er 1905 in die Trappistenabtei Mariastern in Banjaluka, Bosnien ein. Pater Hugo machte seinem Familiennamen Plein alle Ehre, als

Bild 3: Kreuzwegstation "Jesus wird von Kreuze abgenommen", Jacob Plein-Wagner, 1871



er nach dem 1. Weltkrieg die Neugründung des Klosters Himmerod initiierte. Der umfangreichen Biographie dieser bemerkenswerten Persönlichkeit gebührt allerdings mehr Raum, als in diesem Rahmen vorhanden ist und wird an anderer Stelle erfolgen.

Der Kunsthandwerker und Künstler

Neben seinem Wirken als Heimatforscher und Unternehmer schuf sich der Töpfermeister Plein-Wagner den nötigen Freiraum für kunsthandwerkliche und vor allem künstlerische Arbeiten. Seine Arbeitsutensilien waren neben den Händen die Töpferscheibe, Modellierholz sowie Hammer und Meißel.

Zu seinen wohl schönsten künstlerischen Arbeiten gehört ein liegender Löwe aus braunem Steinzeug, der im Jahr 1876 entstanden ist (*Bild 1*). Er thront noch heute über dem Kellereingang seines Geburtshauses, jetzt Teil des Plewa Verwaltungsgebäudes. Bei intensiver Betrachtung seiner Arbeit fällt auf, daß er der Tierplastik einen bemerkenswert menschlichen Gesichtsausdruck verliehen hat. Je nach Blickwinkel wirkt der Löwenkopf freundlich, leidend, hochmütig oder in sich ruhend. Gleiches gilt für eine Gruppe von 1898, die Pastor München (Pfarrer in Speicher von 1817 bis 1858) bei der Kinderlehre darstellt. Hätte der Töpfermeister dieser legendären Persönlichkeit, die er sehr verehrte, nicht posthum Gestalt verliehen, wüßte kein Speicherer wie Pastor München ausgesehen hat (*Bild 2*). 1871 wurden in der Mutterhauskirche in Trier vierzehn Kreuzwegstationen in die Seitenwände eingelassen und gesegnet. Beim Bau des Krankenhauses 1969 mußte

die Mutterhauskirche weichen, aber die von Jacob Plein-Wagner modellierten Kreuzwegstationen befinden sich heute im Klostergarten der Borromäerinnen (*Bild 3*).

Eindrucksvoll blicken "Des Töpfermeisters letzte Studien", die er nicht mehr vollenden konnte (*Bild 4*).

Literatur

Becker, Karl E.: Speicher - Raum und Zeit, Speicher 1981

Kerkhoff-Hader, Bärbel: Lebens- und Arbeitsformen der Töpfer in der Südwesteifel, Bonn 1980

Loeschcke, Siegfried: Tonindustrie von Speicher und Umgebung: Sonderdruck aus "Trierischen Heimatblättern", Trier 1923

Ortsgruppe Speicher des Eifelvereins(Hrsg.): Führer durch den Luftkurort Speicher u. Umgebung, Bitburg 1910

Plein, Jakob (Hrsg.): 100 Jahre Plein-Wagner, Speicher 1968

Plein: Familienunterlagen, Briefe und Aufzeichnungen



Bild 4: "Des Töpfermeisters letzte Studien", Jacob Plein-Wagner, 1903



Bild 5: römische Abteilung des Museums Jacob Plein-Wagner, vor 1900



Speicherer Töpfereien unter römischer Herrschaft

von Alain Anfosy

Als Kaiser Augustus das Werk Julius Cäsar zu vollenden suchte und die Stadt Trier zum "Colonia Augusta Treverorum", als Verwaltungszentrum der neu eroberten germanischen Provinzen erklärte, änderte dies zunächst kaum das Leben der spärlichen Bevölkerung im Speicherer Wald und Umgebung. Von den Waldlichtungen beobachtete man immer häufiger - zwar mit Misstrauen und doch mit etwas Neugierde - die Disziplin und Manövrierfähigkeit der multinational gebildeten, einheitlich mit Staub und Schweiß bedeckten römischen Legion. Möglicherweise sympathisierte man zu Beginn mit den zahlreichen "treverer Aufständigen" die hin und wieder und zuletzt 70 n. Chr. die Legionäre Roms abseits der kaiserlichen Fernverkehrsstrecke Trier/Köln zu Vergeltungsplünderungen zwangen.

Zum Glück war in Speicher zu dieser Zeit außer Ton nichts zu holen. Ton, insbesondere guter, weißer Ton klebte seit eh und je unter den Füßen. Wasser und Holz als Brennstoff waren ebenfalls in greifbarer Nähe vorhanden. Alle diese hervorra-

genden Voraussetzungen für Töpfereibetätigung konnten nicht unbemerkt geblieben sein. Grabfunde aus der Eisenzeit bis zu 300 v. Chr. stammend, bestätigen, daß es in Vorrömerzeit bereits eine, teilweise recht elegant geartete Töpfertätigkeit in dieser Gegend gegeben haben muss. Solche Funde werden leider selten zu Tage gefördert, da diese Grabstellen in jüngeren Zeiten öfters wiederverwendet und somit deren ältere Inhalte zerstört worden sind.

Erst die zunehmende Nachfrage nach Haushaltsgeschirr der wachsenden "civitas Treverorum", im zweiten und dritten Jahrhundert nach Christus, unter der Herrschaft größerer Kaiser wie Vespasian, Trajan, Hadrian, Septimus Severus, Diocletian, Konstantin, brachte die Töpfertätigkeit der gesamten Gegend in Schwung.

Trier wandelte sich nicht nur vom gut situierten Militärstützpunkt zum Verwaltungszentrum, es war nun auch die zentrale Steuereinnahmestelle der belgischen und beider germanischen Provinzen geworden: Münzprägestelle und Militärkommandantur zugleich. Zeitweise Kaiserresidenz, wurde Trier das "Rom des Nordens" genannt. Römisches "Management" erforderte für eine solche Stellung viele verantwortungsbewusste Würdenträger, mit prunkvollen Stadt- und Landvillen, sowie angemessenem Lebensstil. Das heißt: Klientenscharen, Funktionäreapparat, Dienerschaft, Sklaven usw.

In Zahlen ausgedrückt hatte Trier 50 000 bis 60 000 Einwohner (fast die gleiche Stadtbevölkerung wie heute!).

Die am Südrand der Stadt gelegenen Töpfereien waren längst nicht mehr in der Lage, einen derartig großen Bedarf zu stil-



len und hatten, unter anderem wegen erhöhter Rohstoffbeschaffungskosten, sich auf hochwertige, hochpreisige Erzeugnisse spezialisiert: Kopien der italienischen Modeartikel (Terra Sigillata mit aufwendigen Halbreiefs-Dekor, Terra Nigra und Terra Rubra). Das tagtägliche Massengeschirr für Koch und Küche musste kostengünstig im "Billig-Lohn-Umland" produziert werden.

Der Absatz für Speicher war somit gesichert! Reste von etwa 100 Töpferöfen aus dem zweiten, dritten und vierten Jahrhundert nach Christus sind in enger Speicherer Umgebung bis jetzt geortet und verzeichnet worden. Man kann sich vorstellen, daß fast jeden Tag schwer beladene Gespanne von Speicher sich den Berg runter schlingen, um auf die Straße Trier/Koblenz zu stoßen, an der fünften römischen Meile (das heutige "Quint"), auf ihrem Weg zu den Märkten in der Stadt oder zum Versandhafen am Moselufer. Damit unterwegs nicht allzuviel in Scherben ging, waren die Modelle, verglichen mit dem, was zur gleichen Zeit aus Glas hergestellt worden ist, meistens recht derb. Die Langlebigkeit im intensiven Küchenbetrieb war sowieso Hauptanforderung!

Trotz stabiler Aufmachung überraschen uns die römischen Erzeugnisse durch ihr elegantes Aussehen. Tafelgeschirr, Krüge, Schalen, Trink- und Essbecher sind auf schmalem Fuß förmlich empor gehoben. Hierdurch entsteht eine, als Kontrapunkt zur bauchigen Ausbreitung scheinbare Instabilität, die den zum Herumreichen gedachten Utensilien die erforderliche Grazie verleiht.

Schwer ist, sich heute vorzustellen, für wie viele Bereiche

Keramik in einem römischen Haushalt eingesetzt wurde. Sogar Sparbüchsen, Opferbüchse für den Hausaltar, waren liebevoll aus Ton geformt.

Die ergiebigste Mahlzeit der Römer, Treffpunkt der gesamten Familie, war das Abendmahl, bekannterweise liegend zu sich genommen, ohne Essbesteck. Der schmale Fuß der kleinen Ess- und Trinkgefäße ermöglichte einen sicheren Halt zwischen Zeigefinger und den restlichen Fingern einer offenen Hand. Mit der anderen Hand wurde gegessen, bzw. bereits in der Küche zurecht geschnittene feste Nahrungsmittelstücke in zahlreiche sauceartige Zubereitungen "getunkt".

Den Henkel benutzte man, um das Gefäß, trotz fettiger Finger, sicher auf den Beistelltischen oder auf den, von Sklaven herumgereichten Serviertablets abzulegen. Das Essen wurde in regelmäßigen Abständen von Handwaschungen, in eigens dafür gerichteten und herumgereichten Schalen, unterbrochen.

Bei den größeren Lagerungsgefäßen für Vorräte überraschen uns wiederum, trotz massiver Erscheinungen, die aufwendig angebrachten Henkel, bis zu vier Stück pro Topf, die zum Aufhängen des Gefäßes außerhalb der Reichweite kriechender Schädlinge oder zum festen Verschließen mittels mit Seilen verzurrter Stopfen gedacht waren. Im Angebot für die römische Herdplatte waren Kochtöpfe mit eng angepassten, dicht schliessenden, oder mit Dampfaustrittsloch versehenen Knaufdeckeln in verschiedenen Formaten. Weiterhin waren flache Schüsseln mit Ausgusschnabel für die Saucenzubereitung zu haben. Reibeschüsseln, mit Innenbeschichtung aus einge-



streutem groben Quarzsand, in diverser Körnung als Reibfläche, stellten den Mixer der Antike dar.

In der Regel sind römische Töpferei-Erzeugnisse nicht über 900°C gebrannt worden, so daß eine Dichtigkeit der keramischen Masse nicht erreicht wurde. Eine Innenbeschichtung aus organischen Harzen oder dgl. zur Abdichtung wurde wahrscheinlich angewendet. Einige Trinkgefäße sind aber bewusst höher und somit dicht gebrannt worden. Hier war aber zur Verhinderung von Verschmelzung der Teile im Ofen eine Grobschamottierung der Masse zugegeben. Diese bereits hoch entwickelte Technik ist an "körniger" und dunkler Oberfläche erkennbar.

Im Laufe der Zeit stand die Speicherer Produktion immer wieder im Wettbewerb mit anderen, insbesondere südlichen und belgischen Produktionsstätten. Da hochwertiges Terra Sigillata, wie es scheint, im Produktionsprogramm nicht aufgenommen werden konnte, sind interessante Alternativen, gar Nachahmungsversuche hier entwickelt worden. Die sogenannte "Marmorierte Ware" zielte in der Tat eindeutig auf eine kostengünstige Veredelung von Massenartikeln. Auch hier ist eine rote Engobe (Aufschlammung eisenhaltiger Tone) in einem schnellen Arbeitsgang mit Schwamm oder nassen Tüchern aufgetragen worden. Möglicherweise ist aus einer, im römischen Reich beliebten Dekorationsmethode, das bis jetzt nur in Speicherer Herstellungsstätten belegte "Rot geflammte" Dekor entstanden. Statt mit Schwamm und Tuch wurde das Dekor noch schneller aufgerollt! Verschiedenartigste Lamellenrollen ergeben ein geschwungenes, fast horizontales



Bild 6: "geflammte Speicherer Ware", siehe Slg. JPW 01/058



Schraffurmuster, welches mit schwungvollen senkrechten Pinselfstrichen gekonnt eingerahmt wird.

Wer waren diese Töpfer, die wir sogar mit Namen, durch ihren eigenen Stempel oder Ritzereien am Topffuss oder Rand kennen? Etwa Mitglieder der römischen Legion, wie es für manche Ziegeleien belegt ist? Wir befinden uns in der Tat innerhalb der "Langmauer", der einmaligen 52 km langen Umzäunung eines kaiserlichen Besitztums, dessen Zentrum sehr wahrscheinlich die prunkvolle Villa von Welschbillig war. Dem Klang nach echte Römer: PRIMANUS, QUINTUS, MARIANUS, JUSTINUS, SATTO, wahrscheinlich eher Franken, germanische Sklaven oder Freigestellte. Einige von ihnen haben in Speicher gewirkt und sind, wie der zuletzt genannte, in Trier erfolgreich geworden.

Die Romanisierung Speichers war also vollendet. Die Nachrichten, die von den "Negotiatoren" (Keramikhändler) im Ort verbreitet wurden, waren nicht erfreulich. Die Legion war bei weitem nicht mehr so erfolgreich wie früher. Der Limes war längst gefallen und der Rhein allein konnte dem Drang der germanischen Völker nicht mehr ewig standhalten.

Die Fundorte der hier gezeigte Exponate sind viererlei:

1. aus den infolge Germanen, Allemannen, bzw. Frankischen Überfälle fluchtartig verlassenen Öfen. Hier kann die Ware überbrannt sein
2. aus den infolge Produktionsfehlern als unverkäuflich geachtetem und von den "Tonstechern" für Privatzweck verwandten und in der Tongruben liegengelasse-

nen Gefäße. Diese eher seltenen Fälle lassen auf die römische Nutzung der betroffenen Tongrube sicher schließen.

3. aus den Villen und städtischen Ausgrabungen.
4. aus den Grabbeigaben bis zu Christianisierung um 250 n. Chr.

Außer all diesen, auf der Töpferscheibe hergestellten Gefäßen, begegnen wir auch bei mehreren größeren Öfen einer Spezialisierung auf bautechnische Tonerzeugnisse, wie Backsteine, starke Tonplatten als Stürze für Hypokausten Heizanlagen und deren rechteckige Wandwarmluftleitungen (Tubuli), Wasserleitungs-Rohre, Dachpfannen und Bodenplatten. Auch Schmelztiegel für die Metallindustrie sind aus dem hochtemperaturbeständigen Speicherer Ton hergestellt worden. Den Spuren nach könnte sogar am gleichen Ort, womöglich in den gleichen Werkstätten, auch Metallurgie praktiziert worden sein.

Literatur

Becker, Karl E.: Speicher - Raum und Zeit, Speicher 1981

Binsfeld, W: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Band 32, Mainz 1977

Heinen, H: Trier und das Trevererland in römischer Zeit, Trier 1985

Loeschcke, Siegfried: Tonindustrie von Speicher und Umgebung: Sonderdruck aus "Trierischen Heimatblättern", Trier 1923

Speicherer Steinzeug des Mittelalters und der Neuzeit

von Michael J. Plein

Unter dem "Rheinischen Steinzeug" nimmt das Speicherer Steinzeug des Mittelalters und der Neuzeit eine Sonderstellung ein, allein schon deshalb, weil es in vielen maßgeblichen Publikationen zum Thema übersehen wurde und immer noch wird. Daß sich die Forschung dennoch für die "Tonindustrie von Speicher und Umgebung" interessiert, zeigen der Katalog der Steinzeugsammlung im Rheinischen Landesmuseum Trier von Peter Seewaldt, die hervorragende Dissertation von Bärbel Kerkhoff-Hader mit dem Titel "Lebens- und Arbeitsformen der Töpfer in der Südwesteifel" und selbstverständlich der Sonderdruck aus dem Jahr 1923 von Siegfried Loeschcke "Tonindustrie von Speicher und Umgebung".

Die Entstehung der Zentren deutscher Steinzeugproduktion waren alle an gewisse Voraussetzungen geknüpft. Wichtigster war das Vorhandensein geeigneter Rohstoffvorkommen. Steinzeugtone zeichnen sich durch ein sehr breites Sinterin-

tervall aus - dies ist der Temperaturbereich in dem der Scherben dichtbrennt ohne zusammenzuschmelzen. Die tertiären Tone von Speicher, bis zu 70 Millionen Jahre alt, können sogar als Natursteinzeugtone bezeichnet werden. Dies bedeutet, daß sie ohne Beimengungen anderer Tone und/oder Magerungsmittel wie Quarz für den Zweck bestens geeignet sind. Ein weiterer entscheidender Faktor ist die Entwicklung des Know-How's, der zum Steinzeugbrand erforderlichen Brenntechnologie, inklusive entsprechender Öfen. Hervorzuheben ist hier das Erreichen hoher Brenntemperaturen von über 1200°C und die Beherrschung der Ofenatmosphäre, d.h. die Regelung der Sauerstoffzufuhr, um der Flamme gezielt oxidierenden oder reduzierenden Charakter zu geben.

All diese Voraussetzungen waren für die Region der Speicherer



Bild 7: Speicherer Steinzeug, 14. bis 16. Jahrhundert, Sammlung Jacob Plein-Wagner



Tonindustrie erfüllt, so daß der Entstehung eines Zentrums rheinischer Steinzeugproduktion nichts im Wege stand. Immerhin hatten ja bereits die Römer 400 Jahre lang bewiesen, daß Speicher sich als Töpferstandort eignet. Die Frage, ob oder warum keine fränkischen Töpfereien in der Südwesteifel entstanden sind, entzieht sich dem Kenntnisstand heutiger Forschung:



"... So ist etwa auch die Rolle des in der Südwesteifel gelegenen Töpferdorfes Speicher und seiner Nachbarorte noch weitgehend unbestimmt, ... Eine grundlegende grabungstechnische Untersuchung der Öfen und Scherbenlager der traditionsreichen, vom Spätmittelalter bis in das neunzehnte Jahrhundert florierenden Speicherer Töpferregion steht, mit Ausnahme der römischen Befunde, noch aus." [Seewaldt, P., Rheinisches Steinzeug]

Die Wiederaufnahme der Töpfereiaktivitäten wird heute im ausgehenden 12. Jahrhundert vermutet. Erstmals wurden Speicherer Töpfer 1293 urkundlich erwähnt. 1485 schlossen sich die Krugbäcker von Speicher, Binsfeld und Herforst zur sogenannten "Eulner Bruderschaft" zusammen. Diese drei Ortschaften, an den begehrten Tonvorkommen gelegen, gelten als Kern des mittelalterlichen Töpfereiwesens in der Südwesteifel. Später, in der Neuzeit, kamen die Orte Niersbach, Bruch und Zemmer hinzu.

Aus den oben aufgeführten Voraussetzungen zur Steinzeugproduktion ergibt sich die Charakterisierung der Ware. Steinzeug wird im allgemeinen definiert als ein keramisches Erzeugnis mit nicht durchscheinendem, dichtem, verglastem, braunem bis hellem Scherben hoher mechanischer Festigkeit und weitgehender Widerstandsfähigkeit gegen Säuren und Laugen. Bis zur Erlangung dieser genialen Produkteigenschaften war es allerdings ein weiter Weg, der über das sogenannte Frühsteinzeug führte. Die Intention zur Entwicklung dieses Produktes liegt auf der Hand: Der Wunsch nach Erhö-

Bild 8: großer mittelalterlicher Doppelhenkelkrug mit Delenbanddekor, Sammlung Jacob Plein-Wagner



hung von Dichtigkeit und Festigkeit verbesserte die Eignung und Haltbarkeit im alltäglichen Gebrauch. Insbesondere die chemische Beständigkeit der Ware machte eine geschmacksneutrale Aufbewahrung von Lebensmitteln erst möglich.

Steinzeug im Mittelalter

Wie bereits erwähnt, kann Töpferware erst ab einer gewissen Sinterdichte als Steinzeug bezeichnet werden. Da bisher nur wenig Forschung zu den mittelalterlichen Töpfereien in und um Speicher betrieben wurde, ist es schwierig, deren Funde zeitlich einzuordnen. Funde, vor 1300 datiert, werden dem Frühsteinzeug zugerechnet.

Demnach lernten die Speicherer Krugbäcker im 14. Jahrhundert, ihre Öfen auf so hohe Temperaturen zu feuern, daß sich ein hell klingender Scherben gebildet hat. Anscheinend wurden auch schon erste Versuche mit Salz- und/oder Ascheanflugglasuren unternommen. Ob die, lediglich partiell an Gefäßen sichtbare "Salzglasur" zufälliger Natur war oder gewollt mit dem Steinzeugscherben reagierte, kann für Speicher des frühen 14. Jahrhunderts nur vermutet werden. In jedem Fall wird der Töpfer diesen Effekt freudig registriert und weitere Versuche in dieser Richtung durchgeführt haben. Schon bei Erzeugnissen des ausgehenden 14. Jahrhunderts sind vollflächige Salzglasuren zu finden (*Seewaldt, P., Katalog-Nr. 106*).

In der Regel war die mittelalterliche Ware getaucht, d.h. mit einer Engobe überzogen, ganz oder teilweise nur die obere Hälfte mit sichtbaren Laufnasen. Engoben sind wäßrige Aufschlämmung von Tonen oder anderen färbenden Mineralien.

Nachdem der Scherben in die Engobe getaucht oder mit ihr übergossen worden ist, überzieht ihn eine dünne Schicht, die dem Scherben nach dem Brand die gewünschte Färbung verleiht. Je nach Rezeptur (Wahl der Rohstoffe), Feinheit und Auftragsstärke, konnten die mittelalterlichen Töpfer die Wirkung der Engobe in Glanz und Farbe beeinflussen. Die Farbe wurde maßgeblich von den färbenden Oxiden in den Rohstoffen bestimmt. Da augenscheinlich eisenhaltige Tone die Basis der Engoben bildeten, konnte die Farbgebung von rot über rotbraun bis hin zum schwarz variieren. Glanz und Dichte der Engobe wurde bestimmt durch Anteil und Art der Flußmittel und der Brenntemperatur. Lokale Rohstoffe wie stark eisenhaltiger Lehm, Kalk, Schiefer, Basalt, dürften zur Bereitung der Engobe benutzt worden sein, eventuell auch beim Ofenbrand anfallende kalkreiche Holzaschen.

Die Speicherer Ware setzt sich durch eine angenehme Schlichtheit von der anderer Steinzeugzentren ab, auch wenn die Gestaltungsmerkmale zeittypisch sind. Loeschcke spricht hier von einem ausgeprägten Empfinden für Formschönheit. Typisch für die Speicherer Ware sind der im Profil spitze, fast scharfkantige Lippenrand, breite, griffige Henkel, spiralförmige Drehrillen und ein ausladender Wellenfuß. Die weit oben an der Lippe ansetzenden Henkel mögen günstig für Lagerung und Transport der Gefäße gewesen sein, da sie beim Tragen weniger kippen. Erstaunlich ist, wie dünn die Wandung gezogen worden ist und somit die Leichtigkeit der Gefäße. Auch römische Ware ist sehr dünnwandig, aber im Gegensatz zur mittelalterlichen, ist die Wandung erst nachträglich im leder-



harten Zustand auf das dünne Maß abgedreht worden. Dies verdeutlicht, daß die Speicherer Töpfer im Mittelalter ihren römischen Vorgängern handwerklich keineswegs unterlegen waren.

Steinzeug der Neuzeit

Auch wenn die Töpferware größtenteils für den robusten Gebrauch bestimmt war, so zeigen die Dekore, daß die Töpfer der Südwesteifel bestrebt waren, ihren Gefäßen ein gefälliges Äußeres mitzugeben. Interessant ist hier die Entwicklung der Speicherer Ware im Vergleich zu den großen Töpfereizentren wie Köln, Siegburg, Raeren und dem Westerwald. Ab der ersten



Bild 9: Speicherer Steinzeug, 18. und 19. Jahrhundert, Sammlung Jacob Plein-Wagner

Hälfte des 16. Jahrhunderts waren deren Gefäße mit markanten Reliefaufgaben verziert. Im abgelegenen Speicher dagegen blieb man hinter diesem Modetrend weit zurück. Die Speicherer Töpfer entwickelten ihren eigenen Stil, perfektionierten sogar die mittelalterliche Gefäßform des 15. Jahrhunderts bis ins 18. Jahrhundert hinein. Erst mit der Zuwanderung fremder Krugbäcker, vornehmlich aus dem Westerwald, kommt es zu einem markanten Stilbruch. Der reduzierend gebrannte, blau-graue Salzbrand mit blauer Kobaltbemalung wird adaptiert. Aber auch hier bleiben die Töpfer der Südwesteifel bei ihrem Grundsatz der Schlichtheit. Auf Reliefaufgaben wird zumeist verzichtet, lediglich Ritzmotive oder auch nur schwungvolle, flüchtige Pinselbemalung mit Kobaltblau werden angewandt.

Literatur

- Becker*, Karl E.: Speicher - Raum und Zeit, Speicher 1981
Heuschkel, Hermann: ABC Keramik, Leipzig 1990
Kerkhoff-Hader, Bärbel: Lebens- und Arbeitsformen der Töpfer in der Südwesteifel, Bonn 1980
Loeschcke, Siegfried: Tonindustrie von Speicher und Umgebung: Sonderdruck aus "Trierischen Heimatblättern", Trier 1923
Reineking-von Bock, Gisela: Steinzeug, Köln 1971
Seewaldt, Peter: Rheinisches Steinzeug, Trier 1990
Weiß, Gustav: Reclams Handbuch der künstlerischen Techniken, Stuttgart 1997
Weiß, Gustav: Keramisches Lexikon, 1991
Weiß, Gustav: Abenteuer Erde und Feuer, 2000



Katalog der Sammlung Jacob Plein-Wagner: Die römische Keramik

von Bernd Bienert, unter Mitwirkung von Michael J. Plein

Um die Mitte des 19. Jhs. gingen bei der Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier die ersten Berichte über römische Töpfereien im Gemeindewald von Speicher ein. 1876/77 legte J. Plein-Wagner die ersten Öfen "auf der Herst" (13) frei. 1881 grub F. Hettner, erster Direktor des 1877 gegründeten, damaligen Provinzialmuseums Trier, an vier verschiedenen Stellen ("auf der Zweibach" [16]; "Mülcher Driesch" [19]; "Pützchen" [20]; "Herforster Wäldchen" [21]) fünf Töpferöfen und zwei Ziegelöfen ("auf der Herst" [13]) aus. 1894 führte J. Plein-Wagner die Grabungen im "Herforster Wäldchen" [21] und am "Pützchen" [20] fort. 1917/18 fand unter der Leitung S. Loeschkes eine planmäßige Grabung "auf der Zweibach" (16) statt. Zutage traten fünf Öfen unterschiedlicher Zeitstellung. Aus dem stratigraphisch zuweisbaren Töpfereiabfall ließen sich 32 Gefäßformen des 2. Jhs. (= Speicher I) und 52 Gefäßformen des 3. Jhs. (= Speicher II) wiederherstellen.

1919 sah man sich auf dem "Herforster Wäldchen" (21) zur Durchführung einer Notgrabung veranlaßt. Raubgräber hatten sich am Mauerwerk zweier Töpferöfen und eines Nebengebäudes (= Werkstatt) zu schaffen gemacht. 1922 wurden die von F. Hettner "auf der Herst" (13) freigelegten Öfen neu vermessen und instand gesetzt. Gleiches geschah 1930. 1950 wies man an der "Langmauer" (17) drei Gebäude, drei Öfen und eine Eisenschmelze nach. Die jüngste Grabung fand 1977 auf dem "Pützchen" (20) statt. Zwei Gebäude, drei Öfen und ein Brunnen konnten untersucht werden.

Zusammenfassend stellt sich der bisherige Forschungsstand wie folgt dar: Auf 21 Fundstellen verteilen sich 32 Töpferöfen, 2 Ziegelöfen und mehrere Schlacken Hügel. Die Zahl der Fundplätze läßt auf eine lockere, womöglich weilerartige Bebauung schließen. Auffallend ist, daß etliche Töpfereien nicht auf tertiärem Boden, sondern in einiger Entfernung zu den Tongruben im triasischen Buntsandsteingebiet liegen. Die Versorgung mit Arbeitsmaterial, Wasser und Brennholz wird ebenso wie die Belieferung der Absatzmärkte ihren Niederschlag in einem ausgebauten Wegenetz gefunden haben.

Fundmaterial und Grabungsunterlagen befinden sich in der Obhut des Rheinischen Landesmuseums Trier. Jahresberichte liefern Informationen zum gegenwärtigen Forschungsstand. S. Loeschkes Typenübersicht (Speicher I und II) hat keine Fortsetzung erfahren. Obwohl die römischen Töpfereien von Speicher seit rund 150 Jahren Gegenstand archäologischer Forschungen sind, steht die wissenschaftliche Aufarbeitung des Fundmaterials immer noch in den Anfängen.



1998 ist das Heimatmuseum Speicher um die Attraktion der "Römischen Meile" bereichert worden. Im Sog dieser Ausstellung geriet die Beseitigung eines Forschungsdesiderats in greifbare Nähe¹. Zwei Jahre später konnte - finanziert aus Haushaltsmitteln der Verbandsgemeinde - mit der Aufarbeitung der Grabungskampagne von 1950 (= FST. 17) begonnen werden. Dokumentation und Fundmaterial werden als Teil der künftigen Dauerausstellung im Heimatmuseum Speicher Platz finden.

Aus der Idee heraus, für die Sammlung Jacob Plein-Wagner einen Katalog zu erstellen, ist in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Michael J. Plein anlässlich des diesjährigen Internationalen Museumstages das nachstehende Verzeichnis entstanden.

Besagte Objekte sind zwischen 1876/77 und 1903 von Jacob Plein-Wagner zusammengetragen worden. Einige davon gelangten im Zuge einer Tauschaktion 1917 in den Besitz des Provinzialmuseums Trier. Die Originale sind gegen Kopien abgetreten und vermutlich von S. Loeschcke im Inventar unter 17,28-17,38 verzeichnet worden. Hinter dicken Mauern geschützt, überstanden die Exponate der Sammlung Jacob Plein-Wagner die Wirren des 2. Weltkrieges nahezu unversehrt.

¹Allen, die an der Verwirklichung dieses Projektes mitgewirkt haben, gilt mein aufrichtiger Dank. Im Einzelnen zu nennen sind: K. Goethert (Trier), E. Hirschberg (Speicher), H.-P. Kuhnen (Trier), R. Mayer (Speicher), N. Schröder (Speicher) und W. P. Streit (Speicher).

Die Sammlung umfaßt Zeugnisse antiken, mittelalterlichen und neuzeitlichen Töpferhandwerks. Die Ausstellung wird durch Produkte der älteren und jüngeren Firmengeschichte ergänzt. Stücke merowingischer Zeitstellung fehlen. Der vorliegende Katalog beschäftigt sich ausschließlich mit den Erzeugnissen der römischen Kaiserzeit. Die Aufarbeitung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Ware steht noch aus.

Im Katalog sind, verteilt auf sieben Kapitel, 71 Objekte verzeichnet. Auf Inv.-Nr. und Beschreibung folgen Angaben zu Erhaltungszustand, Material, Fundort, Form, Datierung. Maße und Funktion sind den Bildern der Objekte zugeordnet.



I. Terra Sigillata

1 Slg. JPW Inv. 01/001

Schälchen mit Standring, bogenförmig ansteigender Wandung und Horizontalrand. Übergang zwischen Rand und Wandung auf der Innenseite durch umlaufende Rille betont. Oberseite Horizontalrand in Barbotine-Technik ehemals mit langstieligen, herzförmig endenden Blättern verziert. Um den Standring herum mehrere Fingertupfen.

- Gefäßkörper - aus Scherben zusammengesetzt - bis auf geringe Fehlstellen erhalten. Oberseite Horizontalrand bestoßen und stellenweise abgeplatzt.
- Hellroter, fein geschlammter Ton. Oberfläche mit glänzend orangerot brennender Engobe überzogen.
- Fundort unbekannt
- Koenen Taf. 14,8. - Dragendorff 35. - Oswald/Pryce 13 Taf. 53,2-4;8;16. - Gose 38.
- 2. Jh. n. Chr.



Soßenschälchen (= "acetabulum")

1

Durchmesser Standring 5,3 cm
Höhe Wandung 4,9 cm
Durchmesser Mündung 13,0 cm

2 Slg. JPW Inv. 01/002

Großer Teller mit Standring und weit ausladender, bogenförmig ansteigender Wandung. Lippe außen als vorkragender Halbrundstab gebildet. Auf der Innenseite von Rille gesäumter Töpferstempel (To)RDILO F(ecit). Um den Standring herum mehrere Fingertupfen. Auf der Unterseite des Bodens Graffito in Gestalt eines 8-strahligen Sterns.

- Scherbe in Gestalt eines bis zur Mündung hinaufreichenden Bodensegments
- Blaßroter, fein geschlammter Ton. Oberfläche mit hellglänzend orangerot brennender Engobe überzogen. Der Firmenstempel, bisher fünfmal belegt, weist den Teller als Erzeugnis einer in Trier ansässigen Werkstatt aus.



ESteller

2

Durchmesser Standring 11,7 cm
Höhe Wandung 7,0 cm
Durchmesser Mündung 28,0 cm



- Fundort unbekannt
- Dragendorff 32. - Niederbieber 5b. - Oswald/Pryce 23 Taf. 63,5;7-9. - Louis-Lintz-Straße 8a. - Gose 33. Zum Töpferstempel TORDILO F(ecit) vgl. F. Oswald, Index of Potters' Stamps on Terra Sigillata "Samian Ware" (Margidunum, East Bridgford 1931) 319. - M. Frey, Die römischen Terra-sigillata-Stempel aus Trier. Trierer Zeitschrift, Beiheft 15 (Trier 1993) 83 f. Nr. 289,2.
- Letztes Drittel des 2. Jhs. n. Chr.

II. Rot engobierte Ware

3 Slg. JPW Inv. 01/003

Steilwandiger Kelch mit Stengelfuß und schlichter, unverdickter Lippe. Zwischen Fuß und Wandung umlaufender Wulst. Außenseite - an Ober- und Unterkante jeweils durch eine Rille begrenzt - mit weißem Tonschlicker en barbotine verziert. Dekor bestehend aus Kreisen und Buchstaben, die alternierend zwischen schräg ansteigenden Strichlinien platziert sind. Die Buchstaben dürften sich zu V(iv)A, V(in)A oder V(it)A ergänzen lassen. Wulst durch kurze, vertikale Striche gegliedert. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrehten Abschneidedraht.



- Wandung etwa zu einem Drittel ergänzt
- Rötlicher Ton mit cremefarbenem Tonschlicker en barbotine über matt dunkelrot brennender Engobe. Außenseite überdreht.
- Speicher, "Auf der Zweibach" (= FST. 16), 1917/18
- Koenen Taf. 18,8. - Speicher II,3. - Tonindustrie Abb. 10,7.
- Erste Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. ?

Trinkbecher

Durchmesser Stengelfuß 5,5 cm
Höhe Wandung 10,2 cm
Durchmesser Mündung 9,5 cm



III. Tongrundig glattwandige Ware

4 Slg. JPW Inv. 01/004

Einhenkelkrug mit niedriger Standplatte, gedrunenem, weit ausladendem Gefäßkörper, abgesetztem Zylinderhals und trichterförmigem, außen nach unten getrepptem Mundstück. Henkel über den Rücken zweifach gebändert.

- Gefäßkörper intakt; Lippe bestoßen. Die Schrägstellung des Halses läßt auf einen Fehlbrand schließen.
- Beigefarben brennender Ton; Außen- und Unterseite überdreht.
- Fundort unbekannt
- Hofheim 52. - Gose 368.
- Letztes Drittel 1. Jh. n. Chr.



Flüssigkeitsbehälter; Vorratsgefäß

4

Durchmesser Boden 6,5 cm
Höhe Wandung 17,5 cm
Durchmesser Mündung 6,0 cm

5 Slg. JPW Inv. 01/005

Einhenkelkrug mit niedriger Standplatte, gedrunenem, weit ausladendem Gefäßkörper, schwach abgesetztem Zylinderhals und trichterförmig erweitertem Mundstück. Außenseite Mündung durch zwei umlaufende Rillen geteilt. Henkel über den Rücken zweifach gebändert.

- Gefäßkörper intakt; Lippe leicht bestoßen.
- Beigefarben brennender Ton; Außen- und Unterseite überdreht.
- Fundort unbekannt
- Gose 367
- Letztes Drittel 1. Jh. n. Chr.



Flüssigkeitsbehälter; Vorratsgefäß

5

Durchmesser Boden 5,7 cm
Höhe Wandung 16,5 cm
Durchmesser Mündung 4,6 c



6

Flüssigkeitsbehälter; Vorratsgefäß

Durchmesser Standring 7,0 cm
 Höhe Wandung 19,4 cm
 Durchmesser Mündung 5,7 cm

6 **Slg. JPW Inv. 01/006**

Einhenkelkrug mit niedrigem Standring, gedrungenem, weit ausladendem Gefäßkörper, abgesetztem Zylinderhals und nach unten einmal abgestuftem Mundstück. Unterlippe als umlaufende Leiste ausgebildet. Henkel über den Rücken einfach gebändert.

- Gefäßkörper intakt; Lippe leicht bestoßen.
- Beigefarben brennender Ton; Außen- und Unterseite überdreht.
- Fundort unbekannt (= Trier, St. Matthias (= südliches Gräberfeld), Buren- (= Euchariusstraße), hinter Haus-Nr. 71, 1902.
- Gose 371
- Ende 1. Jh. n. Chr.



7

Flüssigkeitsbehälter; Vorratsgefäß

Durchmesser Boden 4,6 cm
 Erhaltene Höhe 14,0 cm

7 **Slg. JPW Inv. 01/007**

Einhenkelkrug mit niedriger Standplatte und gleichmäßig gewölbtem Gefäßkörper. Henkel über den Rücken ehemals gebändert.

- Gefäßkörper intakt; unterer Henkelansatz vorhanden, Oberteil vom Halsansatz aufwärts verloren.
- Beigefarben brennender Ton; Außen- und Unterseite überdreht.
- Fundort unbekannt
- Typ infolge fehlenden Mundstücks unbestimmbar
- Ende 1. bis Mitte 2. Jh. n. Chr. Zur Datierung vgl. Gose 368-369;372.



8 Slg. JPW Inv. 01/008

Zweihenkelkrug mit abgekantetem, weit überstehendem Rand und doppelt gerillter Lippe. Zwischen Hals und Schulter umlaufender Wulst.

- Gefäßkörper vom Schulteransatz abwärts und Henkel verloren; Mündung auf einer Seite ausgebrochen.
- Weiß brennender Ton; Außenseite überdreht.
- Fundort unbekannt
- Speicher I,25. - Gose 408. - Altbachtal Abb. 293,12.
- 2. Jh. n. Chr.

Flüssigkeitsbehälter; Vorratsgefäß

Erhaltene Höhe 7,4 cm
Durchmesser Mündung 9,5 cm

8

9 Slg. JPW Inv. 01/008

Zweihenkelkrug mit Flachboden, zylindrischer Wandung und schräg ansteigender Schulter. Oberer Abschluß in Gestalt eines verhältnismäßig kurzen, stöpselartigen Mundstückes mit umlaufendem Kragen, dessen Lippe abgekantet und durch eine Rille geteilt ist. Zwischen Schulter und Hals umlaufender Wulst. über den Rücken zweifach gebänderte Henkel, deren Bogen sich von der Mitte der Schulter bis zur Unterkante des Kragens spannt. Schulter und zylindrischer Wandungsabschnitt treffen stumpfwinklig aufeinander. Auf der Unterseite einer Parallele, die im Rheinischen Landesmuseum Trier unter der Inv.-Nr. 19,264 verzeichnet ist, zwei konzentrische Doppelrillen. Schulter durch Doppelrille und s-förmigem Profil; zylindrischer Wandungsverlauf durch fünf weitere Doppelrillen gegliedert. Die Form erinnert an Gefäße, deren Körper von einem Geflecht aus organischem Material umgeben ist. Der aus Doppelrillen bestehende Dekor dürfte Erzeugnissen des Drechslerhandwerks entlehnt sein.

- Gefäßkörper aus Scherben zusammengesetzt; Boden und Teile der Wandung ergänzt.



Flüssigkeitsbehälter; Vorratsgefäß

Durchmesser Boden 20,5 cm
Höhe Wandung 30,7 cm
Durchmesser Mündung 5,9 cm

9



Erhaltene Höhe 11,2 cm
Durchmesser Mündung 5,3 cm

10 Flüssigkeitsbehälter; Vorratsgefäß



11 Flüssigkeitsbehälter; Vorratsgefäß

Durchmesser Boden 9,5 cm
Erhaltene Höhe 16,5 cm

- Weiß brennender, schwach abgemagerter Ton. Außenseite überdreht.
- Speicher, "Auf der Zweibach" (= FST. 16), 1917/18
- Speicher I,28. - Tonindustrie Abb. 9,6.
- Erste Hälfte bis Mitte 2. Jh. n. Chr.

10 Slg. JPW Inv. 01/010

Dreihenklige Variante eines Kruges mit stöpselartigem, geschweiftem Mundstück. Henkel über den Rücken einfach gebändert. Schulter in Höhe des unteren Henkelansatzes doppelt gerillt.

- Gefäßkörper vom Schulteransatz abwärts verloren
- Gelblich brennender, schwach abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Speicher II,22. - Louis-Lintz-Straße 51. - Gose 412. - Cüppers/Hussong Taf. 4,47a.
- Mitte 3. bis frühes 4. Jh. n. Chr.

11 Slg. JPW Inv. 01/011

Bauchiger Krug mit zylindrischem, profiliertem Fuß. Auf der Unterseite sich als Schlaufen- gebilde darstellende Spuren vom gedrehten Abschneidedraht.

- Gefäßkörper vom unteren Wandungsabschnitt aufwärts verloren
- Gelblich brennender, schwach abgemagerter Ton. Außenseite überdreht.
- Fundort unbekannt
- Speicher II,22. - Louis-Lintz-Straße 51. - Gose 412. - Cüppers/Hussong Taf. 4,47a.
- Mitte 3. bis frühes 4. Jh. n. Chr.



12 Slg. JPW Inv. 01/012

Zweihenklige Variante eines Kruges mit stöpselartigem, geschweiftem Mundstück. Henkel über den Rücken gekehlt und doppelt gerillt. Oberseite Kragen mit zierlicher Rille versehen. Auf der Schulter in Höhe des unteren Henkelansatzes umlaufende Rille.

- Gefäßkörper vom Halsansatz abwärts verloren
- Gelblich brennender, schwach abgemagerter Ton. Außenseite überdreht.
- Fundort unbekannt
- Speicher II,22. - Louis-Lintz-Straße 51. - Gose 412. - Cüppers/Hussong Taf. 4,47a.
- Mitte 3. bis frühes 4. Jh. n. Chr.

13 Slg. JPW Inv. 01/013

Zweihenklige Variante eines Kruges mit stöpselartigem, geschweiftem Mundstück. Henkel über den Rücken zweifach gebändert. Auf der Schulter in Höhe des unteren Henkelansatzes umlaufende Rille.

- Gefäßkörper vom Halsansatz abwärts verloren
- Gelblich brennender, schwach abgemagerter Ton. Außenseite überdreht.
- Fundort unbekannt
- Speicher II,22. - Louis-Lintz-Straße 51. - Gose 412. - Cüppers/Hussong Taf. 4,47a.
- Mitte 3. bis frühes 4. Jh. n. Chr.



Flüssigkeitsbehälter; Vorratsgefäß

12

Erhaltene Höhe 10,0 cm
Durchmesser Mündung 5,3 cm



Erhaltene Höhe 8,5 cm
Durchmesser Mündung 5,3 cm

13 **Flüssigkeitsbehälter; Vorratsgefäß**



14 **Flüssigkeitsbehälter; Vorratsgefäß**

Durchmesser Boden 5,3 cm
Erhaltene Höhe 13,4 cm



15 **Flüssigkeitsbehälter; Vorratsgefäß**

Erhaltene Höhe 13,4 cm
Durchmesser Mündung 8,0 cm

14 **Slg. JPW Inv. 01/014**

Bauchiger Krug mit zylindrischem, profiliertem Fuß. Auf der Unterseite sich als Schlaufen- gebilde darstellende Spuren vom gedrillten Abschneidedraht.

- Gefäßkörper vom unteren Wandungsabschnitt aufwärts verloren
- Gelblich brennender, schwach abgemagerter Ton. Außen- und Unterseite überdreht.
- Fundort unbekannt
- Speicher II,22. - Louis-Lintz-Straße 51. - Gose 412. - Cüppers/Hussong Taf. 4,47a.
- Mitte 3. bis frühes 4. Jh. n. Chr.

15 **Slg. JPW Inv. 01/015**

Zweihenklige Variante eines Kruges mit stöpselartigem, geschweiftem Mundstück. Henkel über den Rücken zweifach gebändert.

- Gefäßkörper vom Halsansatz abwärts und ein Henkel verloren.
- Gelblich brennender, schwach abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Speicher II,22. - Louis-Lintz-Straße 51. - Gose 412. - Cüppers/Hussong Taf. 4,47a.
- Mitte 3. bis frühes 4. Jh. n. Chr.



16 Slg. JPW Inv. 01/016

Zweihenklige Variante eines Kruges mit stöpselartigem, geschweiftem Mundstück. Henkel über den Rücken zweifach gebändert.

- Gefäßkörper vom Halsansatz abwärts verloren
- Gelblich brennender, schwach abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Speicher II,22. - Louis-Lintz-Straße 51. - Gose 412. - Cüppers/Hussong Taf. 4,47a.
- Mitte 3. bis frühes 4. Jh. n. Chr.



Flüssigkeitsbehälter; Vorratsgefäß

16

Erhaltene Höhe 7,8 cm
Durchmesser Mündung 4,9 cm

17 Slg. JPW Inv. 01/017

Einhenkelkrug mit konischem Mundstück. Henkel über den Rücken gekehlt und doppelt gerillt.

- Gefäßkörper vom Halsansatz abwärts verloren
- Gelblich brennender, schwach abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Koenen Taf. 15,17. - Niederbieber 72. - Speicher II,20. Zu Analogien in Terra Sigillata vgl. Niederbieber 27. - Gose 176-177.
- 3. Jh. n. Chr.



Flüssigkeitsbehälter; Vorratsgefäß

17

Erhaltene Höhe 6,7 cm
Durchmesser Mündung 4,3 cm



18

Vorratsgefäß

Erhaltene Höhe 13,0 cm
Durchmesser Mündung 11,0 cm

18 Slg. JPW Inv. 01/019

auf in Gips ergänztem Untergrund Graffito JPW 1887

Großer Zweihenkelkrug mit dreieckig verdickter, leicht unterschnittener Lippe. Henkel über den Rücken gekehlt und einfach gerillt.

- Gefäßkörper vom Halsansatz abwärts verloren
- Gelblich brennender, schwach abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Koenen Taf. 15,30. - Niederbieber 75. - Speicher II,24. - Louis-Lintz-Straße 54. - Gose 418-419.
- 3. Jh. n. Chr.



19

Ölamphore

Erhaltene Höhe 60,0 cm

19 Slg. JPW Inv. 01/021

Amphore mit Standknubben, kugelbauchigem Gefäßkörper und kurzen, rundstabigen Henkeln.

- Mundstück und Boden verloren. Gefäßkörper aus Scherben zusammengesetzt; Fehlstellen in Gips ergänzt.
- Beigefarben brennender, abgemagerter Ton. Gefäßkörper aus Tonlappen aufgebaut.
- Fundort unbekannt
- Dressel 20. - Niederbieber 78. - Gose 441. - Cüppers/ Hussong Taf. 5,53. - Peacock/Williams 25.
- 3. - frühes 4. n. Chr.
- Vermutlich aus Südspanien (= Provinz Baetica = Andalusien) importierte Ölamphore



20 Slg. JPW Inv. 01/022

(= Nachbildung) RLMTR. Inv. 17,29 (= Original)

"Honigtopf" mit Flachboden, kugelbauchigem Gefäßkörper und Schulterösen. Kantig vorspringende, leicht unterschrittene Lippe. Auf der Schulter in Höhe der Ösen umlaufende Doppelrille. Gefäßkörper infolge Fehlbrandes durch Dellen entstellt. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrillten Abschneidedraht.

- Gefäßkörper aus Scherben zusammengesetzt; Fehlstellen in Gips ergänzt.
- Rötlicher, schwach abgemagerter Ton; fleckige Oberfläche mit Reduktionsspuren.
- Fundort unbekannt
- Tonindustrie Abb. 11,14
- 4. Jh. n. Chr.



Vorratsgefäß; Einmachtopf

20

Durchmesser Boden 9,7 cm
Höhe Wandung 24,2 cm
Durchmesser Mündung 11,4 cm

21 Slg. JPW Inv. 01/023

Große bauchige "Urne" mit Flachboden, schulterlastig nach oben verschobenem Wandungsverlauf und schräg nach außen gestelltem Rand. Lippe kolbenförmig verdickt. Gefäßkörper gänzlich unverziert. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrillten Abschneidedraht.

- Oberer Wandungsabschnitt auf einer Seite aus Scherben zusammengesetzt
- Rötlicher, schwach abgemagerter Ton; fleckige Oberfläche mit Reduktionsspuren.
- Fundort unbekannt
- Gose 533. - Altbachtal Abb. 142,9;293,10-11. - Goethert-Polaschek Grab 91c;95l;107e;117a;132a.
- Letztes Drittel 1. bis erste Hälfte 2. Jh.
- Als Kochtopf gedachter, im Trierer Land jedoch häufig als Aschenurne verwendeter



Kochtopf

21

Durchmesser Boden 9,6 cm
Höhe Wandung 26,5 cm
Durchmesser Mündung 19,7 cm



22

Gefäßabdeckung

Durchmesser Knauf 5,6 cm
 Höhe 7,3 cm
 Durchmesser Deckel 23,4 cm

Gefäßstyp

22 Slg. JPW Inv. 01/024

Tiefer konischer Deckel mit niedrigem Knauf und verdicktem Rand. Lippe zur Unterseite durch Kehle abgesetzt. Oberseite kräftig gerieft. Auf dem Knauf sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrehten Abschneidedraht.

- Randzone auf einer Seite aus Scherben zusammengesetzt
- Rötlicher, schwach abgemagerter Ton. Auf dem Knauf liegend getöpft.
- Fundort unbekannt
- Hofheim 91. - Gose 555. - Goethert-Polaschek Grab 117a.
- Letztes Drittel 1. bis zweite Hälfte 2. Jh.
- Gefäßabdeckung; Spitzschutz. Möglicherweise zum vorangestellten Kochtopf gehörig.



23

Mörser

Erhaltene Höhe 10,0 cm
 Durchmesser Mündung 40,0 cm

23 Slg. JPW Inv. 01/025

Große Reibschüssel mit bogenförmig ansteigender Wandung und auffallend breitem Horizontalrand. Lippe kragenförmig nach unten abgebogen. Niedrige, außen durch Rille, innen durch Kehle abgesetzte Innenleiste. Innenseite durch eingedrückte Quarzkörner aufgerauht.

- Boden und große Teile der Wandung mit Ausnahme zweier Randscherben verloren
- Gelblichroter, schwach abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Cüppers/Hussong Taf. 4,43.
- Zweite Hälfte 3. bis frühes 4. Jh. n. Chr.
- Als Mörser (= "mortarium") und zum Anrühren von Speisen verwendetes Kochgeschirr



24 Slg. JPW Inv. 01/039

Reibschüssel mit kalottenförmigem Gefäßkörper ohne Standvorrichtung. Kurzer, als schräg abstehender Kragen ausgebildeter Rand. Schräg nach innen geneigte, außen gekehlte, innen unterschrittene Leiste, die auf einen trapezförmigen Ausguß zuläuft. Innen unterschrittene, ohne äußere Kehle wulstig gestaltete Ausgußränder, die in Höhe der Lippe enden. Auf der Unterseite Werkspur in Gestalt einer linksdrehenden, vom Zentrum zum Rand überleitenden Spirale. Innenseite durch eingedrückte Quarzkörner aufgeraut. Gefäßkörper infolge überhitzten Ofens verzogen.

- Gefäßkörper aus Scherben zusammengesetzt; Fehlstellen ergänzt und farblich dem Original angepaßt.
- Roter, fein abgemagerter Ton. Unterseite und Lippe wahrscheinlich rot engobiert. Die vom Zentrum ausgehende Drehfurche läßt darauf schließen, daß der Gefäßkörper mit der Mündung nach unten über eine Form getöpft worden ist.
- Fundort unbekannt
- Tonindustrie Abb. 11,16. - Cüppers/Hussong Taf. 16,28; 20,25;24,29;26,25. - Redknapp R40.3.
- Mitte 4. bis frühes 5. Jh. n. Chr.
- Als Mörser (= "mortarium") und zum Anrühren von Speisen verwendetes Küchengereschir



Mörser

24

Länge 31,5 cm
Breite 26,5 cm
Höhe 11,0 cm

25 Slg. JPW Inv. 01/040

(= Nachbildung) RLMTR. Inv. 17,34 (= Original)

Stößel (= "pistillum") mit scheibenförmiger, konvexer Unterseite und abgeflachtem Knauf. Auf der Oberseite Sgraffito in Gestalt einer kreuzförmigen Markierung.

- Durchmesser Knauf 5,7 cm



- Höhe 5,5 cm
- Durchmesser Unterseite 8,5 cm
- Krempe des Knaufes etwa zu einem Drittel verloren
- Beigefarbener, fein abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Tonindustrie Abb. 10,15;11,17
- 2. bis 4. Jh. n. Chr.

Derartige Objekte sind als Stößel (= "pistilla") mit Reibschüsseln (= "mortaria") in Verbindung gebracht worden. Dieser Deutungsversuch läßt beide Gegenstände als funktionale Einheit erscheinen, die weder in Grab- noch in Siedlungsfunden zum Ausdruck kommt. Da es sich bei den vermeintlichen Stößeln überwiegend um Werkstattfunde handelt, könnten sie von den Töpfern zum Eindrücken der Quarzkörner in die Innenseite der Reibschüsseln benutzt worden sein.



IV Tongrundig rauhwandige Ware

26 Slg. JPW Inv. 01/018

Gehenkelter birnenförmiger Gefäßkörper eines Kruges oder einer Kanne. Im Falle letzterer hat man sich das Oberteil mit zusammengekniffener Schnauze in Gestalt einer kleeblattförmigen (= trifoliaren) Mündung vorzustellen. Schulter in Höhe des unteren Henkelansatzes mit umlaufender Rille versehen. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrellten Abschneidedraht.

- Gefäßkörper vom Halsansatz aufwärts verloren
- Rötlicher, stark abgemagerter Ton; fleckige Oberfläche mit Reduktionsspuren. Flächige, feuchtigkeitsbedingte Abplatzungen weisen das Gefäß als Fehlbrand aus.

26 Flüssigkeitsbehälter; Heißwasserkanne

Durchmesser Boden 9,7 cm
Erhaltene Höhe 21,2 cm



- Fundort unbekannt
- Typ infolge fehlenden Mundstücks unbestimmbar
- 3. bis frühes 4. Jh. n. Chr.

27 **Slg. JPW Inv. 01/026**

Große bauchige Urne mit schmalen Fuß, schulterlastig nach oben verschobenem Wandungsverlauf, niedrigem Hals und Horizontalrand. Oberseite Horizontalrand ungerillt; Lippe abgeflacht. Schulter und Hals durch zwei umlaufende Rillen voneinander abgesetzt. Auf dem leicht nach innen gewölbtem Boden sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrehten Abschneidedraht.

- Gefäßkörper aus Scherben zusammengesetzt; Fehlstellen in Gips ergänzt.
- Cremefarben brennender, stark grobkörnig abgemagerter Ton. Außenseite überdreht.
- Speicher, "im Forst", in den sogenannten "Hohen Buchen", 1902. Römisches Brandgrab, bestehend aus Aschenurne mit Leichenbrand (= Kat.-Nr. 26), zwei Einhenkelkrügen (= Gose 368; z. Z. nicht auffindbar; Kat.-Nr. 7 zugehörig?) und einem gläsernen Balsamarium (= z. Z. nicht auffindbar).
- Speicher I,13. Zum Grabfund vgl. Führer durch den Luftkurort Speicher und Umgebung. Hrsg. von der Ortsgruppe Speicher des Eifelvereins (Bonn 1909) 17 mit Abb. S. 16.
- Erste Hälfte 2. Jh. n. Chr.
- Als Aschenurne verwendeter Kochtopf



Kochtopf

27

Durchmesser Boden 9,5 cm
 Höhe Wandung 4,7 cm
 Durchmesser Mündung 19,8 cm



28

Kochtopf mit Deckelfalz

Durchmesser Mündung 15,5 cm

28 Slg. JPW Inv. 01/041

Bauchiger Topf mit gefalztm Rand. Sichelförmig emporgewölbte Lippe, die ohne umlaufende Leiste lediglich durch zwei Rillen gegliedert ist.

- Randscherbe
- Roter, stark grobkörnig abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Alzey 27. - Gose 546. - Cüppers/Hussong Taf. 13,89c;24,27; 27,36. - Redknap R.1.1-R.1.63.
- Mitte bis zweite Hälfte 4. Jh.

29 Slg. JPW Inv. 01/027

Großer bauchiger Zweihenkelkrug mit schmalen Fuß, gleichmäßig gewölbter Wandung, niedrigem Hals und bandförmiger, ungeteilter Lippe. In Höhe des unteren Henkelansatzes eine umlaufende Rille. Bandförmige, über den Rücken gekehlte Henkel. über Schulter und Bauch ausgeprägte Drehfurchen. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrehten Abschneidedraht.

- Durchmesser Boden 11,8 cm
- Höhe Wandung 33,5 cm
- Durchmesser Mündung 15,7 cm
- Gefäßkörper aus Scherben zusammengesetzt; ein Henkel und Teile der Wandung in Gips ergänzt.
- Roter, stark grobkörnig abgemagerter Ton. Fleckige Oberfläche mit Reduktionsspuren.
- Fundort unbekannt
- Tonindustrie Abb. 11,19. - Cüppers/Hussong Taf. 14,91b.f; 25,33-34.



- Mitte bis zweite Hälfte 4. Jh. n. Chr.
- Vorratsgefäß; Einmachtopf

30 Slg. JPW Inv. 01/028

Bauchiger Zweihenkelkrug mit Flachboden, gleichmäßig gewölbter Wandung und leicht nach außen gestelltem Rand. Lippe ungeteilt. Am oberen Ende der Schulter und unterhalb des oberen Henkelansatzes umlaufende Kehle. Bandförmige, über den Rücken gekehlte Henkel. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrehten Abschneidedraht. Fehlbrand: Die Art der eingedellten Wandung läßt darauf schließen, daß der Ofenbesatz infolge Überhitzung eingestürzt ist.

- Durchmesser Boden 8,0 cm
- Höhe Wandung 20,3 cm
- Durchmesser Mündung 13,0 cm
- Gefäßkörper intakt; jedoch infolge Fehlbrandes verzogen.
- Stark grobkörnig abgemagerter Ton. Fleckige Oberfläche mit Reduktionsspuren. Scherben steinzeugartig versintert.
- Fundort unbekannt
- Tonindustrie Abb. 11,19. - Cüppers/Hussong Taf. 14,91b.f; 25,33-34. - Redknap R19.8.
- Mitte bis zweite Hälfte 4. Jh. n. Chr.
- Vorratsgefäß; Einmachtopf

31 Slg. JPW Inv. 01/029

Bauchige Kanne mit Flachboden, schulterlastig nach oben verschobenem Wandungsverlauf und gekniffener Schnauze. Bandförmige, durch Rille geteilte Lippe. Auf der Schulter eine, unterhalb des oberen Henkelansatzes zwei umlaufende Rillen. Henkel über den Rücken



Flüssigkeitsbehälter; Heißwasserkanne

31

Durchmesser Boden 8,3 cm
Höhe Wandung 23,4 cm
Breite Mündung 8,8 cm



gefurcht. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrillten Abschneidedraht. Flächige, feuchtigkeitsbedingte Abplatzungen weisen die Kanne als Fehlbrand aus.

- Gefäßkörper unebrochen; Wandung durch Abplatzungen entsteht.
- Stark grobkörnig abgemagerter Ton. Fleckige Oberfläche mit Reduktionsspuren.
- Fundort unbekannt
- Speicher II,37. - Tonindustrie Abb. 11,12. - Gose 513. - Cüppers/Hussong Taf. 24,30b.
- Mitte bis zweite Hälfte 4. Jh. n. Chr.

32 Slg. JPW Inv. 01/030

Bauchige Kanne mit Flachboden, schulterlastig nach oben verschobenem Wandungsverlauf und gekniffener Schnauze. Bandförmige, durch Rille geteilte Lippe. Auf der Schulter umlaufende Rille. Schief angesetzter, über den Rücken gefurchter Henkel. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrillten Abschneidedraht. Gefäßkörper infolge Fehlbrandes eingedellt.

- Gefäßkörper unebrochen
- Stark grobkörnig abgemagerter Ton. Steinzeugartig hart gebrannter Scherben mit Sinterhaut.
- Fundort unbekannt
- Speicher II,37. - Tonindustrie Abb. 11,12. - Gose 513. - Cüppers/Hussong Taf. 24,30b.
- Mitte bis zweite Hälfte 4. Jh. n. Chr.



32 Flüssigkeitsbehälter; Heißwasserkanne

Durchmesser Boden 6,0 cm
Höhe Wandung 21,2 cm
Breite Mündung 6,0 cm



33 Slg. JPW Inv. 01/031

Kanne mit bandförmiger, außen gerillter Lippe und gekniffener Schnauze.

- Gefäßkörper vom oberen Henkelansatz abwärts verloren
- Stark grobkörnig abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Niederbieber 98. - Speicher II,37. - Louis-Lintz-Straße 66b. - Gose 511-513.
- 3.-4. Jh. n. Chr.

34 Slg. JPW Inv. 01/032

Kanne mit bandförmiger, außen gerillter Lippe und gekniffener Schnauze. Unterhalb des oberen Henkelansatzes umlaufende Doppelrille.

- Gefäßkörper vom Hals abwärts verloren
- Stark grobkörnig abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Niederbieber 98. - Speicher II,37. - Louis-Lintz-Straße 66b. - Gose 511-513.
- 3.-4. Jh. n. Chr.

35 Slg. JPW Inv. 01/033

(= Nachbildung)RLMTR. Inv. 17,28 (= Original)

Bauchiger Krug mit Flachboden, annähernd gleichmäßig gewölbter Wandung und bandförmiger, außen leicht gekehlter Lippe. In Höhe des unteren Henkelansatzes umlaufende Rille. Henkel über den Rücken gekehlt.

- Durchmesser Boden 8,4 cm



Flüssigkeitsbehälter; Heißwasserkanne

33

Breite Mündung 6,3 cm
Erhaltene Höhe 7,2 cm



Flüssigkeitsbehälter; Heißwasserkanne

34

Breite Mündung 5,4 cm
Erhaltene Höhe 5,7 cm



- Höhe Wandung 24,0 cm
- Durchmesser Mündung 5,4 cm
- Gefäßkörper aus Scherben zusammengesetzt. Boden und Teile der Wandung in Gips ergänzt. Lippe bestoßen.
- Gelblich brennender, stark grobkörnig abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Tonindustrie Abb. 11,7
- 4. Jh. n. Chr.
- Flüssigkeitsbehälter; Heißwasserkrug

36 Slg. JPW Inv. 01/034

Gehenkelter Topf mit verhältnismäßig schmalem Fuß, gleichmäßig gewölbter Wandung, niedrigem Hals und nach außen gestellter Lippe. Schulter und Hals durch Rille voneinander abgesetzt. Henkel über den Rücken gehehlt. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrillten Abschneidedraht. Gefäßkörper infolge Fehlbrandes gerissen und verzogen.



- Gefäßkörper ungebrochen; infolge überhitzten Ofens gerissen und verzogen.
- Stark grobkörnig abgemagerter Ton. Fleckige, teilweise hellglänzende Oberfläche mit Reduktionsspuren.
- Speicher, "Mülcherdriesch" (= FST. 19), 1881
- Tonindustrie Abb. 11,8. - Gose 550. - Altbachtal Abb. 295, 12;18. - Cüppers/Hussong Taf. 14,91d-e. - Redknap R24.1-9.
- Mitte bis zweite Hälfte 4. Jh. n. Chr.

Kochtopf; Einmachkrug

Durchmesser Boden 4,5 cm
Höhe Wandung 12,4 cm
Durchmesser Mündung 10,2 cm



37 Slg. JPW Inv. 01/035

Kleine gehenkelte Tasse mit verhältnismäßig schmalem Fuß, schulterlastig nach oben verschobenem Wandungsverlauf und horizontal umgeschlagenem Rand. Mündung leicht verzogen. In Höhe des oberen Henkelansatzes umlaufende Rille. Massiger, über den Rücken gekehlter Henkel mit auffallend breitgedrücktem unteren Ansatz. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrillten Abschneidedraht.

- Gefäßkörper ungebrochen
- Stark grobkörnig abgemagelter Ton. Scherben steinzeugartig versintert.
- Fundort unbekannt (= Bitburg, auf dem Marktplatz, 1975)
- Tonindustrie Abb. 11,8. - Gose 550. - Altbachtal Abb. 295, 12;18. - Cüppers/Hussong Taf. 14,91d-e. - Redknap R24.1-9.
- 4. Jh. n. Chr.



Kochtopf; Einmachkrug

37

Durchmesser Boden 3,5 cm
Höhe Wandung 8,7 cm
Durchmesser Mündung 7,5 cm

38 Slg. JPW Inv. 01/036

(= Nachbildung) RLMTR. Inv. 17,31 (= Original)

Spardose (= "thesaurus") mit zwiebelartigem Gefäßkörper auf schmalem, zylindrischem Fuß. In Schulterhöhe schmaler, längs zur Spitze angeordneter Einwurfschlitz von 1,5 cm Länge. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrillten Abschneidedraht.

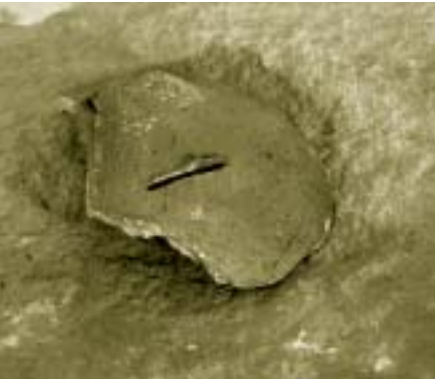
- Gefäßkörper aus Scherben zusammengesetzt
- Beigefarben brennender, schwach abgemagelter Ton
- Fundort unbekannt
- Tonindustrie Abb. 11,22
- 4. Jh. n. Chr.



Kleingeldsammelbüchse

38

Durchmesser Boden 4,0 cm
Höhe Wandung 8,4 cm



39 **Kleingeldsammelbüchse**

Erhaltene Breite 10,5 cm
Höhe 11,4 cm

39 Slg. JPW Inv. 01/037

Spardose (= "thesaurus") mit zwiebförmigem Gefäßkörper auf schmalen, zylindrischem Fuß. In Schulterhöhe schmaler, quer zur Spitze angeordneter Einwurfschlitz von 2,0 cm Länge.

- Gefäßkörper aus Scherben zusammengesetzt
- Grau brennender, abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt; 1938 nachinventarisiert
- Tonindustrie Abb. 11,22
- 4. Jh. n. Chr.



40 **Wölbtopf**

Durchmesser Boden 7,0 cm
Höhe Wandung 17,0 cm
Durchmesser Mündung 14,0 cm

40 Slg. JPW Inv. 01/038

Wölbtopf mit Flachboden, zylindrischem, sich nach oben erweiterndem Gefäßkörper und gefaltem Rand. Lippe verdickt und schräg emporgebogen. Wandung auffallend gefurcht. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrehten Abschneidedraht.

- Gefäßkörper aus Scherben zusammengesetzt; Fehlstellen in Gips ergänzt.
- Gelblich brennender, grobkörnig abgemagerter Ton
- Speicher, "auf der Zweibach" (= FST. 16), 1917/18
- Speicher I,32b. - Tonindustrie Abb. 6.
- Erste Hälfte bis Mitte 2. Jh. n. Chr.
- Bei derartigen Gefäßen, die S. Loeschecke als Wölbtopfe bezeichnet hat, handelt es sich um typische Werkstattfunde, die als Ware auszuschließen und als Teil der Ofeninstallation zu betrachten sind.



41 Slg. JPW Inv. 01/042

Hohe Schüssel mit Flachboden, sich konisch nach oben erweiterndem Gefäßkörper und verdicktem, nach außen umgeschlagenem Rand. Boden kreisförmig; Mündung oval; Wandung unverziert. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrehten Abschneidedraht.

- Gefäßkörper aus Scherben zusammengesetzt; Fehlstellen in Gips ergänzt.
- Gelblich brennender, grobkörnig abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Niederbieber 109
- 4. Jh. n. Chr.?
- Seltener Gefäßtyp unbekannter Funktion. Die Form erinnert an einen Wollkorb (= "kalathos"). Möglicherweise Spezialanfertigung für gewerbliche Zwecke.



Wollkorb

41

Durchmesser Boden 2,8 cm
Höhe Wandung 20,8 cm
Länge Mündung 30,0 cm
Breite Mündung 26,4 cm

42 Slg. JPW Inv. 01/043

Große Schüssel mit Flachboden, s-förmig geschwungener Wandung und wulstig nach innen verdickter Lippe. Auf der Außenseite um die Mündung herumlaufende Rille. Zwischen Wandung und Boden abgeschrägter Übergang. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrehten Abschneidedraht. Innenseite vermutlich kräftig gefurcht.

- Gefäßkörper vollständig aus Scherben zusammengesetzt. Innenseite zur Erhöhung der Stabilität mit Gips überzogen.
- Gelblich brennender, grobkörnig abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Niederbieber 104. - Speicher II, 42. - Gose 488-489. - Altbachtal Abb. 144, 21b; 392, 29. - Cüppers/Hussong Taf. 7, 63a; 13, 84c.



Küchengeschirr

42

Durchmesser Boden 16,3 cm
Höhe Wandung 6,4 cm
Durchmesser Mündung 34,9 cm



- 3. Jh. n. Chr.

43 **Slg. JPW Inv. 01/044**

Schüssel mit Flachboden, s-förmig geschwungener Wandung und wulstig nach innen verdickter Lippe. Rand auf der Außenseite gekehlt und zur Wandung durch zierliche Rille abgesetzt. Innenseite durch linksdrehende Spirale kräftig gefurcht. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrillten Abschneidedraht.

- Durchmesser Boden 9,5 cm
- Höhe Wandung 11,2 cm
- Durchmesser Mündung 22,5 cm
- Gefäßkörper aus Scherben zusammengesetzt; Fehlstellen in Gips ergänzt.
- Hellweiß brennender, stark abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Niederbieber 104. - Speicher II,42. - Gose 488-489. - Altbachtal Abb. 144,21b;392,29. - Cüppers/Hussong Taf. 7,63a; 13,84c.
- 3. Jh. n. Chr.
- Küchengeschirr



44 **Slg. JPW Inv. 01/045**

Schale mit Flachboden, schwach s-förmig geschwungener Wandung und wulstig nach innen verdickter Lippe. Auf der Außenseite Rand zur Wandung durch umlaufende Rille abgesetzt. Innenseite durch linksdrehende Spirale kräftig gefurcht. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrillten Abschneidedraht.

- Gefäßkörper etwa zu einem Achtel verloren. Brennriß und ein im Zentrum durchsto-

Küchengeschirr

Durchmesser Boden 5,5 cm
Höhe Wandung 7,2 cm
Durchmesser Mündung 15,7 cm



ßeiner Boden lassen auf Ausschußware schließen.

- Weiß brennender, stark abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Louis-Lintz-Straße 63. - Gose 490-491. - Altbachtal Abb. 294,27. - Cüppers/Hussong Taf. 13,84a-b.d.
- Erste Hälfte 4. Jh. n. Chr.

45 Slg. JPW Inv. 01/046

Schüssel mit Flachboden, schwach s-förmig geschwungener Wandung und kolbenförmig verdickter Lippe. Rand zur Wandung durch außen umlaufende Rille abgesetzt. Innenseite durch linksdrehende Spirale kräftig gefurcht.

- Randscherbe
- Weiß brennender, stark abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Gose 491. - Altbachtal Abb. 294,27. - Cüppers/Hussong Taf. 13,84a-b.d;16,35a-b. - Redknap R2.1-R2.45.
- 4. Jh. n. Chr.

46 Slg. JPW Inv. 01/047

Hohe Schüssel mit verhältnismäßig schmalem Fuß, glockenförmigem Gefäßkörper und dreieckig nach innen verdickter Lippe. Wandung unverziert und zu Oberseite Lippe rechtwinklig ausgebildet. Innenseite durch linksdrehende Spirale kräftig gefurcht. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrillten Abschneidedraht.

- Gefäßkörper unebrochen; Lippe geringfügig bestoßen.



Küchengeschirr

45

Erhaltene Höhe 7,0 cm
Durchmesser Mündung 19,5 cm



Seltener Gefäßtyp

46

Durchmesser Boden 6,3 cm
Höhe Wandung 14,2 cm
Durchmesser Mündung 22,5 cm



- Hellgelb brennender, stark abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Louis-Lintz-Straße 74
- 3. bis 4. Jh. n. Chr.
- Seltener Gefäßstyp unbekannter Funktion; möglicherweise Spezialanfertigung für gewerbliche Zwecke.

47 **Slg. JPW Inv. 01/048**

Kleine Schüssel mit Flachboden, glockenförmigem Gefäßkörper und schräg nach innen gestelltem Rand. Lippe leicht emporgezogen; zur Mündung durch Rille, zur Wandung durch Leiste abgesetzt. Außen unterschnittener, innen stumpfwinklig umgeschlagener Rand. Oberer und unterer Wandungsabschnitt durch außen umlaufende Kehle abgesetzt.

- Gefäßkörper aus Scherben zusammengesetzt. Boden und Teile der Wandung in Gips ergänzt.
- Gelb brennender, fein abgemagerter Ton
- Speicher, "auf der Zweibach" (= FST. 16), 1917/18
- Speicher I,9. - Tonindustrie Abb. 9,9. - Gose 496. - Altbachtal Abb. 142,17;292,76-77;293,50-51.
- Erste Hälfte bis Mitte 2. Jh. n. Chr.



Kochgeschirr

Durchmesser Boden 6,4 cm
 Höhe Wandung 9,1 cm
 Durchmesser Mündung 15,5 cm



48 Slg. JPW Inv. 01/049

Kleine Schüssel mit Flachboden, glockenförmigem Gefäßkörper und gefalztem Rand. Lippe emporgebogen, auf der Unterseite abgeschrägt und zur Mündung durch Rille abgesetzt. Wandung im unteren Abschnitt leicht s-förmig geschwungen, im oberen steil gestellt. In Höhe des Umbruches außen umlaufende Rille.

- Gefäßkörper aus Scherben zusammengesetzt. Boden und Teile Wandung in Gips ergänzt.
- Weiß brennender, fein abgemagerter Ton
- Speicher, "auf der Zweibach" (= FST. 16), 1917/18
- Speicher I,8. - Gose 505.
- Erste Hälfte bis Mitte 2. Jh. n. Chr.



Kochgeschirr

48

Durchmesser Boden 6,5 cm
Höhe Wandung 9,5 cm
Durchmesser Mündung 18,1 cm

49 Slg. JPW Inv. 01/050

Flachkonischer Deckel mit abkanteter Lippe und niedrigem zierlichem Knauf. Auf der Oberseite des Knaufes sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrehten Abschneidedraht.

- Krempe aus Scherben zusammengesetzt. Fehlstellen in Gips ergänzt.
- Cremefarben brennender, schwach abgemagerter Ton. Auf dem Knauf liegend getöpfert.
- Speicher, "auf der Zweibach" (= FST. 16), 1917/18
- Speicher I,16b. - Tonindustrie Abb. 9,22. - Gose 558.
- Erste Hälfte bis Mitte 2. Jh. n. Chr.



Gefäßabdeckung; Spritzschutz

49

Durchmesser Knauf 3,5 cm
Höhe 3,2 cm
Durchmesser Deckel 16,0 cm



50

Kochgeschirr; Backteller

Durchmesser Boden 5,7 cm
 Höhe Wandung 3,3 cm
 Durchmesser Mündung 9,5 cm

50 Slg. JPW Inv. 01/051

Platte mit Flachboden, verhältnismäßig niedriger, außen schräg gestellter, innen bogenförmig ansteigender Wandung und gerundeter, leicht verdickter Lippe. Zentrum der Innenseite durch Kehle eingefasst. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrehten Abschneidedraht.

- Gefäßkörper aus Scherben zusammengesetzt. Fehlstellen in Gips ergänzt.
- Cremefarben brennender, abgemagerter Ton
- Speicher, "auf der Zweibach" (= FST. 16), 1917/18
- Niederbieber 111a. - Speicher I,1. - Tonindustrie Abb. 9, 10. - Gose 467. - Altbachtal Abb. 144,26b;392,41.
- Erste Hälfte bis Mitte 2. Jh. n. Chr.

51 Slg. JPW Inv. 01/052

Platte mit Flachboden, verhältnismäßig hoher, schwach s-förmig geschwungener Wandung und verdickter, sichelförmig nach innen gestellter Lippe. Auf der Innenseite linksdrehende, vom Zentrum ausgehende Spirale. Unterseite grob nachgearbeitet. Gefäßkörper infolge Fehlbrandes gerissen und verzogen.

- Gefäßkörper aus Scherben zusammengesetzt. Wandung auf einer Seite ausgebrochen.
- Gelb brennender, abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Alzey 29. - Tonindustrie Abb. 11,10. - Gose 474. - Cüppers/ Hussong Taf. 12,81d;24,24c. - Redknap R6.1-R6.33.
- 4. Jh. n. Chr.

51

Kochgeschirr; Backteller

Durchmesser Boden 14,2 cm
 Höhe Wandung 6,4 cm
 Größte Breite 23,0 cm



52 Slg. JPW Inv. 01/053

Platte mit Flachboden, hoher schräg gestellter Wandung und kolbenförmig verdickter Lippe. Auf der Innenseite linksdrehende, vom Zentrum ausgehende Spirale; auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrillten Abschneidedraht.

- Wandung etwa zu einem Viertel ausgebrochen. Fehlstelle in Gips unter Verwendung einer nicht zugehörigen Randscherbe gleichen Typs ergänzt.
- Gelb brennender, abgemagerter Ton
- Fundort unbekannt
- Alzey 29. - Tonindustrie Abb. 11,10. - Gose 474. - Cüppers/ Hussong Taf. 12,81d;24,24c. - Redknap R6.1-R6.33.
- 4. Jh. n. Chr.



Kochgeschirr; Backteller

52

Durchmesser Boden 16,5 cm
Höhe Wandung 6,8 cm
Durchmesser Mündung 25,2 cm

V Rot gestrichene Ware

53 Slg. JPW Inv. 01/054

auf in Gips ergänztem Untergrund Graffito JPW 1887

Zweihenkelkrug mit zylindrischem Gefäßkörper, außen gerilltem Mundstück und umlaufendem Kragen. Mündung innen in Höhe des oberen Henkelansatzes gekehlt. Schulter und Hals gehen fließend ineinander über. In Höhe des unteren Henkelansatzes umlaufende Doppelrille. Henkel über den Rücken zweifach gebändert. über Henkelrücken Schulter und Hals mit breitem Pinsel flüchtig aufgetragene Engobe.

- Gefäßkörper vom Schulteransatz abwärts verloren. Kragen auf einer Seite bestoßen.
- Gelblicher, schwach abgemagerter Ton; mit dunkelrot brennender Engobe bestrichen.
- Fundort unbekannt
- Cüppers/Hussong Taf. 4,40;11,60. Selten vorkommende und seltsam anmutende Ober-



Flüssigkeitsbehälter; Vorratsgefäß

53

Erhaltene Höhe 11,5 cm
Durchmesser Mündung 5,5 cm



flächenbehandlung, die in ähnlicher Ausprägung an Einhenkelkrügen mit konischem Mundstück (= RLMTR. Inv. 16,199), an Zweihenkelkrügen (= Slg. JPW Inv. 01/054; Cüppers/Hussong Taf. 23,18) und an Kochtöpfen mit gefalztem Rand (= RLMTR. Inv. 07,1 und EV. 244f; jedoch als schwarz gestrichene Variante) wiederkehrt.

- Spätes 3. bis erste Hälfte 4. Jh. n. Chr.

VI Rot geflammte Ware

54 Slg. JPW Inv. 01/055

Zweihenklige Schale (= "skyphos") mit zylindrischem, verhältnismäßig hohem Fuß und dreieckig verdickter, außen gekehlter Lippe. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrillten Abschneidedraht. Zwischen Fuß und schräg ansteigendem, unteren Wandungsabschnitt von Rillen gesäumter, umlaufender Wulst. Unterer Wandungsabschnitt schließt mit vorspringender Leiste ab. Oberer Wandungsabschnitt steil gestellt und von Rillen eingefasst. Kleine, sich von der Gefäßmitte bis unterhalb der Lippe spannende Henkel. Innenseite tongrundig belassen. Außenseite mit zweizeiligem Dekor aus liegenden, lamellenartig gemusterten Bändern. Untere Zeile durchgängig, obere in Höhe der Henkel unterbrochen. Dekor über die Rücken der Henkel quer herabgeführt.



- Lippe bestoßen, auf einer Seite ausgebrochen und in Gips ergänzt
- Cremefarbener, schwach abgemagerter Ton; Dekor aus rotorange brennender Engobe.
- Speicher, "auf der Herst" (= FST. 13), 1881
- Niederbieber Abb. 29. - Speicher II,14. - Tonindustrie Abb. 11,3. - Gose 275-276. - Redknap R48,1-R48,2.
- Erste Hälfte bis Mitte 4. Jh. n. Chr.

54 **Trinkschale**

Durchmesser Boden 6,0 cm
 Höhe Wandung 10,0 cm
 Durchmesser Mündung 16,2 cm



55 Slg. JPW Inv. 01/056

Unterteil eines Kruges oder einer Kanne mit verhältnismäßig hohem, zylindrischen Fuß. Zwischen Fuß und unterem Wandungsabschnitt umlaufender Wulst. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrillten Abschneidedraht. Dekor in vertikaler Anordnung aus lamellenartig gemusterten Bändern, über welche breite, spitzovale Pinselstriche hinweggeführt sind.

- Gefäßkörper vom unteren Wandungsabschnitt aufwärts verloren
- Weißer, schwach abgemagerter Ton; Dekor aus rotbraun brennender Engobe.
- Fundort unbekannt
- Typ infolge fehlenden Oberteils unbestimmbar
- 4. Jh. n. Chr.



Flüssigkeitsbehälter; Vorratsgefäß

55

Durchmesser Boden 7,3 cm
Erhaltene Höhe 8,4 cm

56 Slg. JPW Inv. 01/057

Bauchige Kanne mit verhältnismäßig hohem, zylindrischem Fuß, gekniffener Schnauze und bandförmiger Lippe. Lippe durch zwei Rillen geteilt. In Höhe des oberen Henkelansatzes umlaufende Doppelrille. Schulter und Hals treppenförmig voneinander abgesetzt. Standfläche und unterer Wandungsabschnitt in frühem lederhartem Zustand zwecks endgültiger Formgebung überdreht. Fuß entgegen sonstiger Gepflogenheit ohne umlaufende Leiste. Dekor in vertikaler Anordnung aus lamellenartig gemusterten, sich überlappenden Bändern, deren Unterkante in Laufnasen enden. Henkel mit einfach gebändertem und gleichartig dekoriertem Rücken.

- Gefäßkörper ungebrochen; Dekor stellenweise durch Verwitterung verblaßt.
- Cremefarbener, schwach abgemagerter Ton; Dekor aus orangerot brennender Engobe.
- Fundort unbekannt (= Trier, St. Matthias, Matthiasstraße 14, 1904).
- Niederbieber Abb. 29. - Tonindustrie Abb. 11,29. - Gose 280. - Cüppers/



Flüssigkeitsbehälter; Schankgefäß

56

Durchmesser Boden 8,0 cm
Höhe Wandung 27,6 cm
Breite Mündung 9,1 cm



Hussong Taf.4,41;11,61;23,16.

- 1. Hälfte bis Mitte 4. Jh. n. Chr.

57 Slg. JPW Inv. 01/058

Große bauchige Kanne mit verhältnismäßig hohem, zylindrischem Fuß, gekniffener Schnauze und bandförmiger Lippe. Lippe durch Doppelrinne vom Hals abgesetzt. In Höhe des oberen Henkelansatzes umlaufende Doppelrinne. Hals, Schulter und Bauch gehen fließend ineinander über. Zwischen Fuß und unterem Wandungsabschnitt unvollständig ausgebildete Leiste. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrellten Abschneidedraht. Dekor in vertikaler Anordnung aus lamellenartig gemusterten Bändern, über welche breite, spitzovale Pinselstriche hinweggeführt sind.

Unterer und oberer Wandungsabschnitt aus Scherben zusammengesetzt. Zugehörigkeit hypothetisch; Gefäßhöhe spekulativ. Oberteil Henkel und große Teile der Wandung verloren. Ausgußspitze abgeschlagen. Fehlstellen in Gips ergänzt.

- Cremefarbener, schwach abgemagerter Ton; Dekor aus orangerot brennender Engobe.
- Fundort unbekannt
- Niederbieber Abb. 29. - Tonindustrie Abb. 11,29. - Gose 280. - Cüppers/Hussong Taf.4,41;11,61;23,16.
- 1. Hälfte bis Mitte 4. Jh. n. Chr.

58 Slg. JPW Inv. 01/059

Krug oder Kanne mit verhältnismäßig hohem, zylindrischem Fuß und kugelbauchigem Gefäßkörper. Schulter und Bauch gehen fließend ineinander über. Fuß entgegen sonstiger Gepflogenheit ohne umlaufende Leiste. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrellten Abschneidedraht. Dickwandigkeit und flüchtige Oberflä-



57 Flüssigkeitsbehälter; Schankgefäß.

Durchmesser Boden 9,1cm
Höhe Wandung 35,3 cm
Breite Mündung 10,4 cm



chenbehandlung weisen das Stück als "Lehrlingsarbeit" aus. Dekor in vertikaler Anordnung aus lamellenartig gemusterten Bändern, über welche breite, spitzovale Pinselstriche hinweggeführt sind.

- Gefäßoberteil samt Henkel verloren
- Cremefarbener, schwach abgemagerter Ton; Dekor aus orangerot brennender Engobe.
- Fundort unbekannt
- Typ infolge fehlenden Oberteils unbestimmbar
- 4. Jh. n. Chr.

59 Slg. JPW Inv. 01/020

auf in Gips ergänztem Untergrund Graffito JPW 1887

Großer, vermutlich zweihenkliger Krug mit zylindrischem, profiliertem Fuß. Auf der Unterseite sich als Schlaufengebilde darstellende Spuren vom gedrillten Abschneidedraht. Dekor in vertikaler Anordnung aus lamellenartig gemusterten Bändern, über welche breite, spitzovale Pinselstriche hinweggeführt sind.

- Gefäßkörper vom unteren Wandungsabschnitt aufwärts verloren
- Weißer, schwach abgemagerter Ton; Dekor aus orangerot brennender Engobe.
- Fundort unbekannt
- Typ infolge fehlenden Oberteils unbestimmbar
- 4. Jh. n. Chr.



Flüssigkeitsbehälter; Schankgefäß

58

Durchmesser Boden 5,9 cm
Erhaltene Höhe 2,5 cm



Flüssigkeitsbehälter; Vorratsgefäß

59

Durchmesser Boden 9,8 cm
Erhaltene Höhe 9,5 cm



VII Baukeramik

60 Slg. JPW Inv. 01/060

Massive Backsteinplatte. Oberseite mittels Kamm in Gestalt diagonal angeordneter Wellenbänder aufgerauht. Unterseite glattgestrichen.

- Erhaltene Länge 33,0 cm
- Erhaltene Breite 20,8 cm
- Stärke 5,3 cm
- unregelmäßig ausgebrochenes Eckfragment
- Orangefarben brennender Ziegellehm
- Fundort unbekannt
- römische Kaiserzeit
- Abdeckplatte vom Zwischenboden eines "hypokaustum" (= kombinierte Fußboden-Wandheizung)

61 Slg. JPW Inv. 01/061

Massive Backsteinplatte. Oberseite mit verzogenem Abdruck einer genagelten Schuhsohle von 17 cm Länge und 3,5 cm Breite. Die kegelstumpfförmigen Vertiefungen rühren von Schuhzwecken her, die unter dem Ballen in Reihen, unter der Ferse rosettenartig angeordnet waren.

- Erhaltene Länge 23,0cm
- Erhaltene Breite 11,5 cm
- Stärke 5,2 cm
- allseitig gebrochenes Fragment
- Rotbrauner, klinkerartig hart gebrannter Lehm



- Fundort unbekannt
- römische Kaiserzeit
- Abdeckplatte vom Zwischenboden eines "hypokaustum" (= kombinierte Fußboden-Wandheizung)

62 Slg. JPW Inv. 01/062

Massive Backsteinplatte. Oberseite mit linksläufigem Stempel FEGINAS (= wohl FEGLINAS/Ziegeleien) GONGONIKAS im rechteckigen Feld von 8 cm Länge und 1,5 cm Breite.

- Erhaltene Länge 19,9 cm
- Erhaltene Breite 16,8 cm
- Stärke 5,1 cm
- allseitig gebrochenes Fragment
- Rotbrauner, klinkerartig hart gebrannter Lehm
- Speicher, "auf der Herst" (= FST. 13)
- römische Kaiserzeit
- Abdeckplatte vom Zwischenboden eines "hypokaustum" (= kombinierte Fußboden-Wandheizung)

63 Slg. JPW Inv. 01/063

Massive Backsteinplatte. Oberseite mit linksläufigem Stempel (Feginas Gong)ONIKA(s) im rechteckigen Feld von 4 cm Länge und 1,5 cm Breite.

- Erhaltene Länge 7,8 cm
- Erhaltene Breite 8,0 cm
- Stärke 4,3 cm



- allseitig gebrochenes Fragment
- Rotbrauner, klinkerartig hart gebrannter Lehm
- Speicher, "auf der Herst" (= FST. 13)
- römische Kaiserzeit
- Abdeckplatte vom Zwischenboden eines "hypokaustum" (= kombinierte Fußboden-Wandheizung)

64 **Slg. JPW Inv. 01/064**

Massive rechteckige Backsteinplatte. Leistenartige Erhöhung mittig zu beiden Längsseiten auf eine Distanz von 18 cm ausgespart. Vorderseite in rautenförmiger Anordnung mit Linien, die einen Zentimeter tief eingeschnitten sind, überzogen. Oberfläche aufgeraut und mit Resten weißen Kalkmörtels behaftet. An den Längsseiten liegen sich in Höhe der Aussparungen zwei aus der Mitte verschobene, ankorrodierte Dübel gegenüber.

- Länge 45,5 cm
- Breite 37,5 cm
- Stärke 7,0 cm
- An einer Ecke gebrochene, jedoch vollständig erhaltene Platte
- Rot brennender, schwach abgemagerter Lehm
- Fundort unbekannt
- römische Kaiserzeit
- Aufgeraute, mit Resten weißen Kalkmörtels behaftete Vorderseite, mittig ausgesparte Leisten und ungefaltete Ecken lassen darauf schließen, daß es sich hierbei um den Hohlziegel (= "tegula hamata") von der Wandverkleidung eines "hypokaustum" handelt.



65 Slg. JPW Inv. 01/065

Rechteckiger Leistenziegel (= "tegula") mit gesandeter Unterseite und schmalseitig gefalzten Ecken

- Länge 40,0 cm
- Breite 32,0 cm
- Stärke 4,8 cm
- Schmalseitig unregelmäßig ausgebrochene Ziegelplatte; Leisten bestoßen.
- Rot brennender, schwach abgemagerter Lehm
- Fundort unbekannt
- römische Kaiserzeit
- Dachziegel

66 Slg. JPW Inv. 01/066

Viereckiger Hohlziegel (= "tubulus"). Vorderseite in rautenförmiger Anordnung linear eingeschnitten. Vorder- und Rückseite mit Resten weißen Schiefersplit-Kalk-Mörtels behaftet. Schmalseiten mit rechteckigen, sich mittig gegenüberliegenden Schlitzfenstern versehen.

- Breite 14,0 cm
- Tiefe 9,0 cm
- Höhe 18,5 cm
- Oberkante unregelmäßig ausgebrochen
- Rot brennender, schwach abgemagerter Lehm
- Fundort unbekannt
- römische Kaiserzeit
- Hohlziegel von der Wandverkleidung eines "hypokaustum"

**67 Slg. JPW Inv. 01/067**

Konisches Tonrohr

- Länge 57,2 cm
- Durchmesser an der Basis 8,0 cm
- Durchmesser an der Spitze 4,0 cm
- Basis auf einer Seite ausgebrochen
- Gelbbrennender, schwach abgemagerter Lehm. Um konischen Stab aufgebautes Tonrohr.
- Fundort unbekannt
- römische Kaiserzeit?
- Zweck unbekannt (= Teilstück einer Wasserleitung; Ofeninstallation?)

68 Slg. JPW Inv. 01/068

Konisches Tonrohr

- Länge 53,0 cm
- Durchmesser an der Basis 13,5 cm
- Durchmesser an der Spitze 9,8 cm
- Basis auf einer Seite unregelmäßig ausgebrochen.
- Hellrot schwach gebrandter Lehm. Um konischen Stab aufgebautes Tonrohr.
- Fundort unbekannt
- römische Kaiserzeit?
- Zweck unbekannt (= Teilstück einer Wasserleitung; Ofeninstallation?)



69 Slg. JPW Inv. 01/069

Modell des römischen Ziegelofens "auf der Herst" (= FST. 13) mit quadratischem Brennraum und langem Fuchs. Rückwärtiger Zugang zur Brennkammer im Befund nachgewiesen. Modell gibt den Zustand von 1881 wieder.

- Tonindustrie Abb. 2a-b.

70 Slg. JPW Inv. 01/070

(= Nachbildung) RLMTR. Inv 1899,145 (= Original)

Nachbildung einer Bauinschrift, die 1899 an der Straße nach Binsfeld gefunden worden ist. Die Inschrift lautet: Pedatur(a finit. Pri)manis fe(liciter), qui fecerunt D (P) (= quingenti pedes). Das Bauwerk ist vollendet. Heil den Primani, die 500 Fuß bewältigt haben.

- Erhaltene Länge 37,0 cm
- Höhe 21,0 cm
- Stärke 7,0 cm
- Grauer Sandstein
- An der Straße nach Binsfeld, 1899
- valentinianisch (= drittes Viertel 4. Jh. n. Chr.)

71 Slg. JPW Inv. 01/071 (= Nachbildung) Inv 17,561 (= Original)

Schwungrad vom Antrieb einer römischen Töpferscheibe. Rand durch umlaufende Rille abgesetzt. In den Achsen (auf einer Seite in doppelter Anordnung) muldenförmige Einarbeitungen.

- Durchmesser 76,0 cm



Modell eines römischen Ziegelofens



- Durchmesser Achsloch 18,0 cm
- Original aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; Fehlstellen ergänzt.
- Mayener Basalt
- Speicher, "auf der Herst" (= FST. 13), 1917
- Tonindustrie Abb. 8
- römische Kaiserzeit

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
cm	Zentimeter
EV.	Eingangsverzeichnis
FST.	Fundstelle
FNR.	Fundnummer
Inv.	Inventar
Jh.	Jahrhundert
JPW	Jacob Plein-Wagner
Kat.	Katalog
n. Chr.	nach Christus
Nr.	Nummer
RLMTR.	Rheinisches Landesmuseum Trier
SLG.	Sammlung
Sp.	Speicher
St.	Sankt
z. Z.	zur Zeit



- Altbachtal E. Gose, Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier. Trierer Grabungen und Forschungen 7 (Mainz 1972).
- Alzey W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 22 (Bonn 1976).
- Cüppers/Hussong H. Cüppers/L. Hussong, Die Trierer Kaiserthermen. Die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik. Trierer Grabungen und Forschungen 1,2 (Mainz 1972).
- Dragendorff H. Dragendorff, Terra sigillata. Ein Beitrag zur Geschichte der griechischen und römischen Keramik. Bonner Jahrbücher 96, 1895, 18-155. Dressel
- H. Dressel, Corpus Inscriptionum Latinorum 15,1 (Berlin 1899).
- Goethert-Polaschek K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. Trierer Grabungen und Forschungen 9 (Mainz 1977).
- Gose E. Gose, Gefässtypen der römischen Keramik im Rheinland. Beihefte der Bonner Jahrbücher 14 (Köln 1984).
- Hofheim E. Ritterling, Das frührömische Lager bei Hofheim im Taunus. Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 40, 1912, 1-416.
- Koenen K. Koenen, Gefässkunde der vorrömischen, römischen und fränkischen Zeit in den Rheinlanden (Bonn 1895).
- Louis-Lintz Straße S. Loeschcke, Töpfereiabfall d. J. 259/260 in Trier: Aus einer römischen Grube an der Louis-Lintz-Straße. Trierer Jahresberichte 13, 1923, 55-58; Beilage II S. 103-107.
- Niederbiebe F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 12 (Bonn 1976)
- Oswald-Pryce F. Oswald/T. D. Pryce, An introduction to the study of Terra sigillata treated from a chronological standpoint (London 1920).
- Peacock/Williams D. P. S. Peacock/D. F. Williams, Amphorae and the Roman economy: an introductory guide. Longman archaeology series (London/New York 1991).
- Redknap M. Redknap, Die römischen und mittelalterlichen Töpfereien in Mayen, Kreis Mayen-Koblenz. In: Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 6 = Trierer Zeitschrift, Beiheft 24 (Trier 1999) 11-401.
- Speicher I Trierer Jahresberichte 10/11, 1917/18, Beilage S. 44; S. 53-56; S. 61-64.
- Speicher II Trierer Jahresberichte 12, 1919/20, Beilage S. 27-29; S. 42-44; S. 54-56.



Tonindustrie S. Loeschcke, Tonindustrie von Speicher und Umgebung. Trierische Heimatblätter 1, 1922, 5-13; S. 138-142; S. 172-177.

Literatur

K. E. Becker, Speicher - Raum und Zeit. Geschichte - Landschaft - Entwicklung (Speicher 1981) 40-49. - W. Binsfeld, Römische Töpfereien bei Speicher. Kurtrierisches Jahrbuch 18, 1978, 180-184. - H. Cüppers (Hrsg.), Die Römer in Rheinland-Pfalz (Stuttgart 1990) 556. - Die Römer an Mosel und Saar. Katalog zur Ausstellung (Mainz 1983) 214-218 Nr. 162-164; S. 309-310 Nr. 268a-g; S. 314 Nr. 272a (= K.-J. Gilles); S. 233 Nr. 189c (= H. Cüppers); S. 311-314 Nr. 270e-f (= K. Goethert). - H. Eiden in: Germania 29, 1951, 305-307. - K. Goethert-Polaschek, Speicher-Herforst. In: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 33. Südwestliche Eifel (Bitburg-Prüm-Daun-Wittlich) (Mainz 1977) 200-207. - K. Goethert, Die rauhwandigen unverzierten Lampen der Spätantike im Rheinischen Landesmuseum Trier. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 245-298. - F. Hettner in: Westdeutsche Zeitschrift 1, 1882, 269. - S. Loeschcke, Die römischen Ziegelöfen im Gemeindewald zu Speicher. Trierer Zeitschrift 6, 1931, 1-7. - J. Steinhausen, Archaeologische Karte der Rheinprovinz I,1. Ortskunde Trier-Mettendorf. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XII. Geschichtlicher Atlas der Rheinprovinz. 3. Abteilung (Bonn 1932) 23-25; S. 121-126; S. 296-307. - Trierer Jahresberichte 13, 1921/22, Beilage S. 56-58. - Trierer Zeitschrift 6, 1931, 180-181. - Trierer Zeitschrift 24-26, 1956-58, 542. - Trierer Zeitschrift 40/41, 1977/78, 437-38. - B. Bienert, Mit Schwung ans Werk. Zeugnisse antiken, mittelalterlichen und neuzeitlichen Töpferhandwerks im Heimatmuseum Speicher. Katalog zur Ausstellung "Römische Meile" - antike Töpferkunst (Speicher 1998).